

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljahr 4.50 RM., monatlich 1.50 RM.,
 frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne
 Nummern 10 Pfennig. Postbezug:
 Monatlich, vom Posthalter abholen
 1.50 RM., vom Briefträger ins Haus ge-
 bracht 1.64 RM. Unter Streifenband für
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 2.— RM., für das übrige Ausland
 4.50 RM. monatlich. Versand ins Feld
 bei direkter Bestellung monatlich 1.50 RM.
 Postbestellungen nehmen an Däne-
 mark, Holland, Luxemburg, Schweden
 und die Schweiz. Eingetragen in die
 Post-Versand-Verzeichnisse.
 Erscheint täglich.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die Nebengeldpatrone Kolonialgetreidekostet
 80 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das
 fertige Wort 30 Pfg. (zählend
 2 fertige Wörter), jedes weitere
 Wort 15 Pfg. Stellenanzeigen und
 Schließelanzeigen das erste Wort 20 Pfg.,
 jedes weitere Wort 10 Pfg.
 Worte über 15 Buchstaben zahlen für
 zwei Worte. Teuerungszuschlag 20%.
 Familien-Anzeigen, politische und
 gesellschaftliche Berichte - Anzeigen
 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die
 nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin
 E. 23, Lindenstraße 3, abzugeben
 werden. Schluß von 8 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonntags den 25. August 1918. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Fortdauer der englischen Offensive.

Ausdehnung der englischen Angriffe von Arras bis Chaulnes — Ausweichen bei Bonelles — Gegenangriffe bei Wory — Acre-Übergang der Engländer östlich von Hamel — Kämpfe zwischen Oise und Aisne.

Berlin, 24. August 1918, abends. Amtlich.
 Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe südöstlich von Arras und gegen Bapaume sind gescheitert. Südwestlich Bapaume gewann der Feind östlich von Thiépval Boden. Mehrfache englische Angriffe östlich Albert bis zur Somme brachen verlustreich zusammen. Zwischen Ailette und Aisne wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. August 1918. (23. T. 2.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Seeresgruppen Aroupring, Rupprecht und Soehn.

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südöstlich von Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaulnes ausgedehnt. Die Armeen der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaulnes leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beiderseits von Bonelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen beschlößgemäß auf Croisilles—St. Leger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Leger—Achet le Grand—Miramont an. An ihr brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuerter Ansturm gewann Richtung Wory Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angefaßt, warfen den über Wory vorgehenden Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linien auf Behagnies—Fys zurück; hier brachen östliche Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Weidenseitig von Miramont zerstückelte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Bataillonmeister der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments vernichtete hier mit einem Geschütz allein sechs Panzerwagen des Gegners.

Östlich von Hamel lagte der Feind auf dem östlichen Acre-Ufer auf. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen

östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Fys setzten wir unsere Linien von Miramont bis östlich Albert von der Acre ab. Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhindert, auch gestern die gegen Cappy—Boucanourt—Bermantovillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Weidenseitig der Oise, an der Oise und Ailette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittage wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach härtestem Trommelfeuer zu großem einheitlichen Angriff vor: er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir den vorübergehend auf Crecy am Mont, bei Jubigny und Chavigny vorgehenden Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Bazavonin mit besonderem Erfolge von unseren Jagdstaffeln angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Luftsieg. In den letzten Tagen errangen Leutnant Lanmann seinen 25. und 26., Bizfeldwibel Dör seinen 22. und 23., Oberleutnant Aufahrt seinen 22., Oberleutnant Grimm und Leutnant Böhner ihren 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

Der österreichische Bericht.

Wien, 24. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bozen und Gries wurden in der Nacht zum 23. August von italienischen Fliegern heimgesucht. Der Feind warf über dreißig Bomben ab, tötete mehrere Einwohner und beschädigte das Krankenhaus.

An der Front keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien.

Die Streitkräfte des Generalobersten Pflanzer-Baltin haben am 22. August zwischen Berat und Gierie die feindlichen Linien durchstoßen und ihren Angriff bis auf die Höhen südlich von Sumani vorgetragen. Gleichzeitig brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen ein.

Gestern wurden die Erfolge bei Berat erweitert und heftige Gegenangriffe abgeschlagen. Auch im Gebirgslande Skowes gewannen unsere braven Truppen Raum.

Unsere Flieger bombardierten mit Erfolg die Fluganlagen bei Salona.

Der Chef des Generalstabes.

Andere Töne.

Lord Robert Cecil, Unterstaatssekretär im englischen Amt des Auswärtigen, hat einem Vertreter von Reuters gesagt, die Rede des deutschen Staatssekretärs Solf sei auf einen Ton gestimmt, wie man ihn bisher noch niemals aus dem Munde eines deutschen Staatsmannes gehört habe.

Man ist versucht, an die Worte in Veetkooens' neuerer Sinfonie zu denken: „Zur Freude, nicht diese Töne, sondern laßt uns ungenommene anstimmen und freudevollere“. Sie leiten über zu dem Massenchor der Freude: „Seid unerschrocken, Millionen, diesen Ruf der ganzen Welt!“ — Auch dieser große Deutsche war, wie Schiller, der ihm den Text gab, ein frühgeborener Verberlicher dessen, was man heute den Völkerverbundgedanken nennt. Aber noch sind wir nicht so weit, ist der fürchterliche Anprall feindlicher Heere und Völkervereinigungen nicht zu Ende und das beklügende Motiv, kaum leise angeschlagen, wird vom Schlachtgetöse wieder überdröhnt.

Lord Cecil setzt Zweifel in die Aufrichtigkeit der Beteuerungen Solds. Sollen wir uns darüber wundern, da doch auch hier zu Lande wenig Neigung besteht, in die Ehrlichkeit der vorkriegslichen Weltziele eines Grey oder eines Wilson volles Vertrauen zu setzen? Soll man nicht lieber zugeben, daß auf beiden Seiten noch erheblicher Anlaß zu Mißtrauen besteht? In beiden Lagern stehen seit Angedinn zwei Richtungen einander gegenüber: Die eine, die erst auf Erhaltung des Friedens bedacht war, jetzt für seine Wiederherstellung offen oder insgeheim arbeitet, und jene andere, die sich von Anfang an mit der Tatkraft des Weltkrieges leichtem Vergnügen abgefunden hat und die jetzt nur an Sieg und imperialistische Machterweiterung denkt.

Das gibt uns den Schlüssel zum Verständnis der folgenden Äußerungen Robert Cecils:

Falls dieser Ton tödt wäre, könne man von einer Rückkehr zur gefunden Vernunft sprechen. Aber bei näherem Zuhören müße man auf Unwahrscheinlichkeiten stoßen. Solf habe behauptet, daß die Panzerdivisionen in Deutschland keinerlei Einfluß hätten. Das sei eine erstaunliche Behauptung in einem Augenblick, wo Kämpfe man gehen müßte, weil er es mit den Panzerdivisionen verstanden hätte. Was Solf über Belgien sagte, geht ebenfalls viel weiter als alles, was darüber von möglicher deutscher Seite in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Wieder aber muß man hier einen Vorbehalt machen. Er beruft sich bei seinen Äußerungen auf die Erklärung des Kanzlers über Belgien. Diese war aber ganz allgemeiner Natur und wurde später noch wieder korrigiert. Wenn Solds Äußerungen allerdings seine eigene Überzeugung widerspiegeln, unabhängig von der Erklärung des Kanzlers, so kann man darüber befriedigt sein. Dann bedeuten sie tatsächlich einen Fortschritt.

Der englische Unterstaatssekretär ging weiter auf die Frage des Friedens von Brest-Litowsk ein und meinte, Solf habe diesen als eine „vorübergehende Maßnahme“ bezeichnet. In Wirklichkeit hat Solf mit größerer diplomatischer Vorsicht von einem „Rahmen“ gesprochen und gesagt, das Bild, das daraus entstehen werde, sei erst in seinen Anfängen entworfen. Cecil zweifelt daran, daß die Herstellung des Selbstbestimmungsrechts im Osten wirklich ein Hauptziel der deutschen Politik sei, und stellt dieser Behauptung wirksam den Empfang der baltischen Barone im Hauptquartier gegenüber. Cecil gibt zu, daß von deutscher Seite nicht gerade eine formelle Annexion beabsichtigt sei, man wolle aber die Randstaaten „völlig in die Hand bekommen“. Kann man bestreiten, daß ein Staatsmann aus gegnerischem Lager mit voller subjektiver Überzeugung zu dieser Auffassung kommen kann?

Lord Robert Cecil hat dann angekündigt, daß demnächst ein englisches Blaubuch über die deutsche Kolonialverwaltung erscheinen werde. Wir sind auf dieses Buch gespannt, besonders darauf, ob darin zu lesen sein wird, daß gewisse Unmenslichkeiten im Reichstag, besonders von der Sozialdemokratie, aber nicht nur von ihr, sondern auch vom Zentrum und der Volkspartei, also von der Mehrheit der deutschen Volksvertretung, aufs rücksichtsloseste kritisiert worden sind und daß diese Kritik nicht ohne positiven Erfolg geblieben ist. Wir fürchten, daß dies darin nicht zu lesen sein wird, daß aber dann die deutsche Regierung ein Weißbuch über englische Kolonialverhältnisse herausgeben wird, wozu man das von den englischen Sozialisten und Liberalen gelieferte Material nur zusammenzufügen braucht. Mit solcher Arbeit haben und drüben kommt man aber keinen Schritt vorwärts.

Wichtiger dünkt uns die Bemerkung des englischen Staatsmannes, Solf sei falsch unterrichtet, wenn er glaube, daß England die deutschen Kolonien behalten wolle. Weder Balfour noch Lloyd George hätten dies gesagt, sondern vielmehr erklärt, es sei unmöglich, dem heutigen Deutschland wieder die Verwaltung seiner Kolo-

Amerikanische Kriegsrede.

Der Frieden muß diktiert werden!

Washington, 24. August. (Reuters.) Senator Lodge sprach im Senatshaus für Auswärtige Angelegenheiten zum Seeresgeheiß und warnte vor der hinterhältigen deutschen Friedensstimmungsmaße. Der Frieden muß diktiert, er darf nicht mit Deutschland verhandelt werden, damit es nie wieder instande ist, den Weltkrieg zu führen. Im einzelnen müssen Deutschland folgende Friedensbedingungen aufgezwungen werden:

Vollständige Wiederherstellung Belgiens, bedingungslose Herausgabe Elsaß-Lothringens und der italienischen Gebiete Oesterreichs, Sicherheit Griechenlands, Unabhängigkeit Serbiens, Polens und der Slawen, Freiheit Rußlands von deutscher Herrschaft einschließlich Rückgabe russischen Gebietes, das durch den Vertrag von Brest-Litowsk entfrachtet wurde, Palästina darf nie wieder unter türkische Herrschaft zurückkehren.

Die wichtigste von allen Friedensbedingungen ist, daß die großen slavischen Volksteile in Oesterreich, nämlich die Jugoslawen und die Tschechoslowaken unabhängige Staaten werden müssen. Diese im Verein mit Polen werden dem Vormarsch Deutschlands nach dem Osten im Wege stehen. Was das deutsche Volk betrifft, so denkt natürlich niemand daran, es zu vernichten. Wir sind nicht im Kriege, um den Versuch zu machen, Deutschlands Regierungsform zu ordnen, das müssen die Deutschen selbst tun.

Solange Herr Lodge und seine Kollegen proklamieren, daß der Friede diktiert werden müsse, nicht mit Deutschland verhandelt werden dürfe, solange dürfen sie sich nicht wundern, wenn ihre Versicherung, niemand wolle dem deutschen Volk etwas zuleide tun, auf das deutsche Volk auch nicht den geringsten Eindruck macht. Einem Gewaltfriedensmenschen kann niemand anständige und ehrliche Absichten zutrauen.

„Der verderbliche Ehrgeiz, den Frieden zu fördern.“

Amsterdam, 24. August. In einer Besprechung der spanischen Note an Deutschland sagen die „Times“: Die Entente hat stets

große Rücksicht gezeigt, wenn die strikte Neutralität, namentlich der kleinen Nationen, durch das deutsche Schwert bedroht wurde. Diese Rücksicht gilt jedoch nicht für solche Neutrale, die ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen oder sie aus Sympathie mit dem Feinde verletzen. Aber auch die Neutrale, deren Herrscher von dem verderblichen Ehrgeiz befeuert sind, den Frieden zu fördern, verdienen keinerlei Rücksicht. Nichts sei so dumm, als der Wunsch mancher Neutrale, bei dem Zustandekommen des Friedens eine Rolle zu spielen. Die demokratische Entente werde ihren eigenen Frieden schließen zu einer Zeit und zu Bedingungen, die ihr genehm sind. Sie werden keine Vermittlung weder direkt noch indirekt von irgendeinem neutralen Staat oder einer neutralen Regierung dulden. Die Meinung, daß die Alliierten von diesem festen Willen abzuweichen würden, wäre ein dummer und gefährlicher Irrtum. Die Entente, so resümierten die „Times“, könne viel von den Neutralen vertragen, nur nicht die ibrigste Sucht, sich um einen Frieden zu bemühen.

Der Zweck der amerikanischen Handelsflotte.

Washington, 24. August. Der Vorsitzende des Schiffsamtes Hurley erklärte, daß die Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten ihre enorme Flotte von Transportschiffen für Handelszwecke nach dem Kriege verwenden würden, von der deutschen Propaganda verbreitet worden seien. Bei dem Aufbau der Handelsflotte verfolgten die Amerikaner in erster Linie den Plan, den Krieg zu gewinnen, und zweitens die Absicht, ihre Versäumnis nachzuholen und eine Ozeanflotte für ihren Seehandel zu schaffen, deswegen gingen die Vereinigten Staaten an die Aufgabe, ihre Handelsflotte zu entwickeln, ohne die Handelsrechte anderer Staaten zu fördern.

Was Herr Hurley sagt, ist ein Streit um Worte. Wenn die Vereinigten Staaten ihre Handelsflotte entwickeln, so geht das natürlich auf Kosten der Nationen, deren Schiffe den amerikanischen Handel bisher besorgten, also in erster Linie auf Kosten Englands. Das weiß man diesseits des Ozeans auch recht gut.

nien zu übertragen. Ueber sie werde auf der kommenden Friedenskonferenz entschieden werden. Ein so gewaltiges Problem, fängt Cecil aus eigenem Hingn, könne nicht von England allein, sondern nur im Verein mit seinen Verbündeten gelöst werden. Für Deutschland kann es ein schlechter Trost sein, daß seine Kolonien nicht von England allein veräußert, sondern zwischen England und seinen Verbündeten aufgeteilt werden sollen. Aber vielleicht wünschen wir hier den englischen Redner follich, weil wir hoffen, daß dieser Punkt noch weitere Aufklärung. Es ist natürlich nur eine bloße Redensart, daß das heutige Deutschland keine Kolonien haben dürfe, genau das- selbe kann man mit genau demselben Recht auch vom „heuti- gen“ England, Frankreich, Belgien, Portugal usw. sagen. Man sollte auf beiden Seiten darauf verzichten, egoistische Nach- ziele hinter den Geboten der Menschlichkeit zu verdecken.

Schließlich sagte Cecil: Das sind alles Redewendungen, denen man in England vor- behaltlos zustimmen wird und von jeder zugestimmt hat. Ihr Wert wird nur sehr erheblich vermindert durch den Umstand, daß man bisher von deutscher Seite nie so etwas ge- hört hat. Bisher vernahm man ganz andere Redensarten über die Herrlichkeit des Sieges, über seine erzieherische Wirkung und ähnlichen Unsinn. Wer die deutschen Zeitungen gelesen hat, könnte hierfür zahlreiche Beispiele anführen. Bemerkenswert ist auch, daß diese friedliche Melodie angestimmt wird in einem Augenblick, wo die Lage an der Westfront sich geändert hat. Vor Tischoff las man anders. Als die deutsche Frühjahrsoffensive im März begann, erhob sich wieder das Geschrei nach der Ausdehnung der deutschen Welt Herrschaft. Ich bin selbst ein überzeugter An- hänger des Friedens, aber ich glaube bestimmt, daß ein Frieden nur erreicht werden kann, wenn die Deutschen anerkennen, daß sie besiegt worden sind.

Kein vernünftiger Engländer wird von Deutschland die Anerkennung erwarten, daß es besiegt sei, solange es nicht besiegt ist. Eine Macht, die im Osten mit ihrem Gegner fertig geworden ist, im Westen noch mit ungebrochener Kampfkraft weit auf feindlichem Boden steht, ist nicht be- siegt. Das deutsche Volk, das zur Erhaltung seines Daseins in vier Kriegsjahren Uebermensliches geleistet hat, ist nicht be- siegt. Was aber besiegt ist — wir wollen ganz offen dar- über reden — das ist der verderbliche Glaube an die Allmacht der Gewalt. Was besiegt ist, das ist die Hoffnung der deut- schen Jingos auf die deutsche Welt Herrschaft. Diesem Be- siegten meinen wir keine Krone nach, aber ein Ende des Krie- ges können wir nicht erwarten, solange nicht derselbe Glaube und dieselbe Hoffnung auch auf der anderen Seite zerstört sind. Wer dem Ziel nachgeht, einem besiegten Deutschland den Frieden diktieren zu können, der soll sich sagen, daß dieses Ziel hoch in den Wolken schwebt und daß der Weg dahin noch blutig und auch für den Stärksten ge- fahrvoll ist.

Lord Robert Cecil nennt aber nun selbst die Lehre von der Herrlichkeit des Sieges und von seiner erzieherischen Wirkung einen Unsinn. Dars man daraus schließen, daß auch England bereit sei, diesem Unsinn nicht länger nachzu- folgen? Die Lehre, die jeder mit gesundem Sinnen begabte Beobachter des Krieges, gleichviel in welchem Lager er stehen mag, aus den bisherigen Erfahrungen ziehen muß, ist doch die, daß es Unsinn ist, die Entscheidung über das Schicksal der Welt einem Wettkampf der technischen Menschenvernichtungs- mittel anheimzugeben, und daß die Lösung dieser Welt- wirren nicht von der Gewalt zu erwarten ist, sondern nur von der Vernunft.

Wenn Cecil sagt, Golt habe anders gesprochen, als man es zuvor aus Deutschland vernommen habe, so hat auch er andere Töne angeschlagen, als wir sie sonst aus England zu hören gewohnt sind. Auch er hat anders gesprochen, als Bal- four oder Lloyd George oder Bonar Law. Andere Töne sind hüben und drüben, erste Schwalben, die noch nicht den Sommer machen, aber doch denken, die einer besseren Zeit harren, willkommene Voten.

Amsterdam, 22. August. Nach einer Neutermelung werfen die englischen Blätter Dr. Golt vor, daß er in seiner An- wort an Balfour unaufrichtig gewesen sei. „Westminster Ga- zette“ schreibt: Dieses Bild von ehrlich denkenden besorgten deutschen Patrioten, die nach dem Völkerbund schmachten, aber durch das Spötteln unserer Jingos über dieses Idealbild ins all- deutsche Lager getrieben werden kann, fürchten wir, nicht als den Tatsachen entsprechend hingenommen werden. Wir wissen zuviel über die Art, wie Deutschland in den Krieg ging, und darüber, wie es Krieg führte, über seine Wackelpolitik und über sein Ver- halten gegenüber Verträgen und internationalen Verpflichtungen, um an der Wahrheit der Generalisierungen Balfours zu zweifeln oder an den aufrichtigen Eifer der deutschen Re- gierung für den Völkerbund zu glauben.

Ein politischer Sieg Wilsons.

Rotterdam, 23. August. Nach „Nieuwe Rotterdamse Cou- rant“ wird der „Times“ aus Washington gemeldet, daß die demokratischen Wähler der Kandidatur des Senators Vandaman für die Wahlen im November nicht zugestimmt haben. Dies ist ein bemerkenswerter Sieg für Wilson, der öffentlich den Wunsch ausgesprochen hatte, daß Vandaman und andere Mitglieder der demokratischen Partei, die seine Politik nicht rechtlich unterstützen, durch die Wähler verleugnet werden mögen. Es scheint, daß es Wilson in der Tat gelingen wird, die erwünschte Säuberung seiner Partei durchzuführen.

Die spanische Frage.

Soweit die bürgerliche Presse an die von der spanischen Regierung erhobenen Vorstellungen zum U-Boot-Krieg Kommentare anknüpft, sind diese ziemlich zurückhaltend. Allgemein wird der Standpunkt der Regierung geteilt, daß eine Vergabe deutschen Schiffsraumes an Spanien nicht in Frage kommen könne. Doch raten auch rechtsstehende Blätter dazu, im übrigen der spani- schen Regierung soweit als möglich entgegen zu kommen. Die „Post“ geht z. B. auf die Beschwerden ein, welche die spanische Regierung in einzelnen erhebt (wie nicht genügende Rücksichtnahme auf das Leben spanischer Seeleute usw.) und verlangt hier energig eingehende Untersuchung und unverzügliche Korrektur. Der „Lokal-Anzeiger“ hält es für denkbar, daß sich auf dem Wege der Beilegung eine noch weiteres Entgegen- kommen bewerkstelligen ließe. — Eine Ausnahme macht wieder einmal nur Graf Reventlow, der in der „Deutschen Tageszeitung“ den Neutralen mit gewohnter Förmlichkeit antwortet:

Zur Sache selbst möchten wir uns auf folgende Bemerkungen beschränken: Es dürfte kein Zufall sein, daß die spanische Re- gierung den Augenblick benützt, nachdem die deutschen

Seere auf dem Lande Mißerfolge erlitten haben. Das ist vielleicht sogar die Hauptursache und wird auch für die politische Beurteilung der Sache und ihrer Behandlung wesentlich in Betracht kommen.

Der Herr, der den Eintritt Amerikas in den Krieg als einen Vorteil für Deutschland gefeiert hat, scheint und noch weitere derartige „Vorteile“ beschören zu wollen.

Deutsch-russischer Zwischenfall.

Berlin, 24. August. Wegen des vor einigen Tagen in der sozialrevolutionären Zeitung „Snamja Bogos“ veröffentlichten un- erhörten Artikels, der sich mit der Hinrichtung des Mär- tners des Feldmarschalls v. Eichhorn beschäftigt und in dem es u. a. heißt, daß von den deutschen imperialistischen Mär- tern auf die gleiche Weise ein tapferer terroristischer Held gemordet worden sei, ist bei dem Volkskommissar der Auswär- tigen Angelegenheiten Beschwerde erhoben worden. Der Volkskommissar entschuldigte den Artikel mit der im Sowjet-Ruß- land herrschenden Pressefreiheit. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung diese Erklärung nicht als genügend an- sieht, sondern weitere Schritte in der Angelegenheit unternommen wird.

Der Kampf um das neue Rußland.

Fortschritte der Donkosaken.

Die P. T. A. hat in den letzten Tagen keine neuen entschei- denden Erfolge der Regierungstruppen melden können. Doch gibt auch die Entente die Schlappen der Tschchoslowaken zu, nur hofft sie, daß ihre wichtigsten Verbindungslinien mit Weißsibirien nicht unterbrochen sind. Nach einem Telegramm aus Kiew machen im Süden die Kosaken des General Kravosow, als dessen Vertreter Herzog Leuchtenberg in Deutschland ist, Fortschritte, was die Stel- lung der Volkswirtschaften anbelangt. Sie sind ins Gouverne- ment Saratow eingedrungen und haben das Wolgauer nördlich von Jarzgin besetzt. Dem durchaus reaktionären Charakter dieser Bewegung entsprechend werden in dem von den Donkosaken besetzten Gebiet die zaristischen Beamten wieder ein- gesetzt und die vorrevolutionären Zustände herbeigeführt. Sogar der Religionsunterricht ist in den Schulen bereits wieder eingeführt worden. Der frühere Präsident der Reichsduma Rodzianko hat wegen Mißbilligungen mit der Donregierung das Dongebiet ver- lassen und begibt sich nach Jekaterinodar ins Auhangebiet, wohin auch Suwarin mit seiner Zeitung „Weczerneje Wrejmje“ über- siedelt.

In Moskau ist nach der P. T. A. eine große Verdröpfung der Weißen Garde durch die außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution entdeckt worden. Eine besondere Or- ganisation der Weißen Garde, welche die engsten Beziehungen zum General Alexejew unterhielt, bereitete einen bewaffneten Aufstand vor. Der Aufstand war auf den 2. August festgesetzt worden mit dem Ziele, den Abtransport der Truppen nach der Tschchoslowakischen Front zu verhindern und dadurch Verwirrungen herbeizuführen. Die Geldmittel zum Unterhalt der Organisation wurden von der Entente zur Verfügung gestellt. Der Sold eines gemeinen Soldaten erreichte die Höhe von 500 Rubel monatlich. Die Verdröpfung wurde entdeckt während einer unvorhergesehenen Re- gularisierung aller früheren Offiziere. Als erstes beabsichtigten die Weißen Garde sich des Gehältes der außerordentlichen Kommissi- on und des Gehältes zu bemächtigen und den Aremal unter Feuer zu nehmen. Auf den Kirchtürmen und auf den Dächern der hohen Häuser wurden Maschinengewehre und sogar Geschütze ein- gerichtet, von denen aus der Aremal beschossen werden sollte.

Das Präsidium der Verpflegungsabteilung des Moskauer Sowjets der Arbeiter- und Rate-Garde-Deputierten hat nun die angeforderte obligatorische Verfügung über die Einfuhrung der Nahrung nach Klassen für die Einwohnerschaft von Moskau erlassen. Die Einwohner der Stadt Moskau werden in 4 Klassen eingeteilt:

1. Klasse: Alle Schwerarbeiter, die unter besonders erschwe- renden Umständen arbeiten, Mütter, die selbst ihre Kinder bis zum einjährigen Alter nähren, Ammen, alle schwangeren Frauen vom 6. Monat der Schwangerschaft ab.
2. Klasse: Alle Arbeiter, die schwere Arbeiten, aber unter normalen Verhältnissen verrichten, Ärzte, Heilgehilfen und Kran- kenschwestern der Inspektionsabteilungen der Krankenhäuser, Kinder von 8 bis 14 Jahren.
3. Klasse: Alle qualifizierten und nicht qualifizierten Ar- beiter, die leichte körperliche Arbeit verrichten und die unter für die Gesundheit günstigen Verhältnissen arbeiten; alle Kantor- und Geschäftsarbeiter; Kinder bis zu 8 Jahren und junge Leute vom 14. bis zum 17. Lebensjahr, alle Schüler, die älter als 14 Jahre sind; alle Arbeitslosen aller Kategorien.
4. Klasse: Alle männlichen und weiblichen Personen und ihre Familien, welche ihren Lebensunterhalt von den Renten ihrer Kapitalien und der Ausbeutung bezahlter Arbeitskräfte bestreiten. Der Empfang von Lebensmitteln aller vier Klassen geht nach folgendem Maßstabe prozentuellen Verhältnisses vor sich: Wenn man nach den Karten der 1. Klasse 200 Einheiten irgendwelcher Lebens- mittel erhält, so erhält die 2. Klasse 150, die 3. Klasse 100 und die 4. Klasse 50 Einheiten derselben Lebensmittel. Mit anderen W- ten: Wenn die 1. Klasse nach ihren Karten vier achsel Pfund Butter erhält, so erhält die 2. Klasse drei achsel, die 3. Klasse zwei achsel und die 4. Klasse ein achsel Pfund.

Diese Klassenabgrenzung nach Klassenabteilung widerspricht offen- sichtlich der Gleichheit vor dem Gesetz. Sie erklärt sich aus dem er- zehrenden Lebensmittelmangel und wird zum Teil auch dadurch sogar entschuldigt, daß die bemittelten Klassen den Schleichhandel hinter sich haben.

Eduard Bedenken werden bei der folgenden Nachricht Ie- bendig:

Stockholm, 24. August. Gegen die sich in Stockholm auf- haltenden Führer der Menschewi und Sozialrevolutionäre A gel- rod und Kusanoff, die an die internationalen Sozialdemo- kraten einen gegen die Menschewi gerichteten Appell richteten, wurde von dem Volkskommissar Sontsch-Brujewitsch ein Haft- befehl erlassen.

Wir beklugwünschen die Genossen Agelrod und Kusanoff, daß sie in Schweden in Sicherheit und nicht in Rußland hinter schwe- dischen Maschinen sitzen. Die beiden Mißfänger haben das bolsche- wistische Regime schon angegriffen und die Entsendung einer in- ternationalen sozialistischen Untersuchungskommission verlangt. Es scheint, daß dieser Tatbestand von den Bolschewisten, die bedeutende staatsanwaltliche Talente entwickeln, als Hochverrat qualifiziert wird. Eigentlich hätte aber die Regierung auch noch andere wichtige rechtliche Fragen zu lösen. Es wird z. B. gemeldet:

Stockholm, 24. August. Einer der Wörder des Jaren, der Ar- beiter Vielowrodow, ist, als er sich auf dem Straken Vastaterim- burgs zeigte, nachdem er sich lange verhehrt gehalten hatte, von der wütenden Menge erschossen und dann in Stücke gerissen worden. Die beiden anderen Märder, Adreskow und Johosow, sitzen im Ge- fängnis.

Die Vernehmung der Donkosaken, möge diese den Jaren oder des Jarens Märder treffen, ist neben der Verfolgung der Genossen, die noch vor kurzem gemeinsam mit den Bolschewisten gegen den Borisismus stritten und für ihre Ideale litten, auch eine lohnende Aufgabe.

Die Engländer in Saku.

Der Kommandeur der englischen Truppen in Saku, General- major Denieroff, hat in einer Bekanntmachung an die Bevölke- rung erklärt, daß seine Regierung nur die Interessen der Ver- bündeten im Kampfe mit dem deutschen Imperialismus zu verfolge und daß er auf Grund eines Abkommens mit der zeit- weiligen Diktatur der japanischen Regierung handle.

Das Wort vom Imperialismus des Gegners darf in seinem Aufsatze nicht, doch handelt es sich in Saku für beide Teile offen- sichtlich mehr um das Petroleum als um die Prinzipien.

Die Japaner erschließen wirtschaftlich Sibirien.

Nach einem Reuters Telegramm ist eine japanische wirt- schaftliche Mission ernannt worden, die bald nach Sibirien gehen wird. An der Spitze der Mission steht Baron Nagete. Ihre Mitglieder sind Beamte, finanzielle und in- dustrielle Sachverständige. Ferner wird berichtet, daß ein Hundikat von Geschäftsleuten gebildet worden ist, das sich in Sibirien zu betätigen beabsichtigt.

Die Königsmacherei.

Helsingfors, 23. August. Zu den Gerüchten, die als kom- menden Könia Finnlands den Herzog Adolf Fried- rich von Mecklenburg bezeichnen, schreibt „Svenska Tidningen“, die finnischen Selbstständigkeitsbestrebungen hätten während der Kriegszeit nirgends eine fräftigere und wertvollere Unterstützung gefunden als beim Herzog. Unter den Personen, die dieser Politik zum Erfolge verholfen haben, nehme er einen der ersten Plätze ein.

Der „Lokal-Anzeiger“ weiß zu erzählen, daß die Finnländer durchaus einen preussischen Prinzen, möglichst einen Kaisersohn, hätten haben wollen, dieser sei ihnen aber abge- schlagen worden. Also ähnlich wie bei den Polen. Während hier aber die protestantische Religion der hohenzollernischen Prinzen als Hinderungsgrund angegeben wurde, hat man den Finnländern ihren weiteren Kandidaten, den Prinzen Friedrich Wilhelm, mit der Motivierung abgelehnt, daß er eine katho- lische Prinzessin zur Frau habe. Weiter schreibt der „Lo- kal-Anzeiger“:

Daß der Herzog Adolf Friedrich mehr in den Hinter- grund trat, dürfte durch Intrigen veranlaßt sein, auf die wir augenblicklich nicht näher eingehen wollen.

Auch nachdem sich also die Kandidaten zur Monarchie „durchgerungen“ haben, scheint man ihnen kein weiteres „Selbst- bestimmungsrecht“ geben zu wollen, als den Kandidaten anzu- nehmen, der ihnen vorgelegt wird. Vergleiche den Fall des Herzog Ulrich usw.

Prinz Radziwills Wiener Ausbeute.

Prinz Radziwili, der seine im Großen Hauptquartier begonnenen Besprechungen in Wien fortgesetzt hat, erklärte, daß er den österreichischen und ungarischen Ministerpräsi- denten eines Sinnes mit dem Grafen Burian gefunden habe. Als den wichtigsten Erfolg seiner Bemühungen nannte Prinz Radziwili das Zugeständnis, daß über Polen nicht ohne Polen verhandelt werden könne. Dann fuhr er fort:

„In der letzten Zeit ist eine gewisse Vermittlung dadurch entstanden, daß viel von der Königsmahl gesprochen und auch Namen damit in Zusammenhang gebracht wurden. Dem- gegenüber sollten die Polen dafür, daß vorher eine ganze Reihe anderer wichtiger Fragen zu lösen ist. Dieser Standpunkt hat eine Bestätigung durch das warnende Beispiel Li- tauens erfahren. Ende April hat die damalige polnische Re- gierung eine Note nach Wien und Berlin geschickt, die unsere Bedingungen enthielt, die wir für den geachtlichen Bestand Po- lens für unumgänglich halten. Sie sind seither nicht abgeändert worden. Eine große Anzahl von Fragen liegt vor, über die zu- nächst eine Beratung zwischen Wien und Berlin stattfinden muß, ehe man sich mit uns zu einer gemeinsamen Beratung zu- sammensetzt. Ich bringe als Ergebnis meiner Reise die Ueber- zeugung nach Hause, daß man weder in Wien noch in Berlin gewillt ist, uns irgendwas aufzuzwingen. Ich bin überzeugt, daß es schließlich zu einer gemeinsamen Beratung kommen wird, deren Ausgang für alle Beteiligten zufriedenstellend sein wird.“

In der Note, auf die Prinz Radziwili anspricht, wird die Bereitwilligkeit Polens zu einem Bündnis und einer Zoll- konvention mit den Mittelmächten erklärt, dagegen aber ge- fordert: Unabhängigkeit und Integrität des bisherigen Kon- gresspolens, eine strategische Grenzregulierung gegenüber der Ukraine territoriale Kompensationen in den ethnographisch polnischen Gebieten östlich der Karaw-Bohr-Njemen-Dnie, freier Zugang zum Meere.

In Anbetracht der bisherigen ablehnenden Haltung des passivistischen interparteilichen Klubs er- scheint ein Aufsat bemerkenswert, in dem sein Organ, „A u- rier Warszawski“, wenn auch theoretisch, zu den staatsrechtlichen Fragen Stellung nimmt, die nicht rein inner- politischer Natur sind. Das neutralistische Organ schreibt nämlich unter der Ueberschrift „Das wichtigste konstitutionelle Problem“ u. a.:

„Eine starke Regierung muß Vertreter des Willens der Volksmehrheit sein. Dies ist nur durch vollständige Pa- rlamentarisierung der staatlichen Behörden er- reichbar, wobei die gesetzgebende und ausführende Gewalt gleich- gestellt wird und das Staatsoberhaupt darauf achtet, daß weder die eine noch die andere sich dem Willen des Volkes entgegensetze. Die erste Bedingung einer gehörigen Ausführung dieser wähi- genden Funktionen bildet die gänzliche Unparteilichkeit, große persönliche Autorität sowie außerparteiliche Stellung des Staats- oberhauptes. Ein Präsident ist nicht imstande, diesen Bedingun- gen zu entsprechen, man muß also zur Schlußfolgerung gelangen, daß bei gehörig begründetem parlamentarischen System die kon- stitutionelle Monarchie nach belgischem Muster den Interessen der Demokratie mehr entspricht als die republikanische Ver- fassung. Mutatis mutandis will das Blatt daselbe auch von dem Zweikammer System sagen, wobei das Oberhaus aus- schließlich aus Wahlen hervorgeht. Zwei Kammern, auf zwei verschiedene Wahlordnungen gestützt, würden das politische Anlieh des Landes genauer zum Ausdruck bringen als eine ein- zige Kammer.“

Die Schlusssätze sind für die innere Politik Polens nicht unwichtig. Wenn der „Aurier Warszawski“ mit dem Be- kenntnis zum Zweikammersystem wirklich die Reinigung des interparteilichen Klubs wiedergibt, so werden auch die Passi- visten in scharfen Gegensatz zur polnischen Demokratie ge- raten, die für den Landtag, besonders aber für den konsti- tuierenden, das Einkammersystem wünscht.

Die Buren und das Selbstbestimmungsrecht.

Amsterdam, 23. August. Dem „Algemeen Handelsblad“ zu- folge wird englischen Blättern aus Bloemfontain gemeldet, daß der Kontrah der unionistischen Parteistellungen der vier Provinzen von Südafrika auch eine Entschickung annahm, in der unter Berufung auf die Kriegserklärungen von Bloob George und Wilson über das Selbstbestimmungs-

Arbeitsicherung für Kriegsbeschädigte.

Von Friedrich Eyzorn.

Die große Mehrzahl der Kriegsbeschädigten ist gleich allen übrigen Arbeitern und Angestellten auf die Verwertung ihrer Arbeitskraft angewiesen. Bei den Kriegsbeschädigten ist jedoch die früher erlernte oder eingeübte Berufstätigkeit, die Erwerbsfähigkeit überhaupt, infolge der erlittenen Beschädigungen mehr oder minder stark herabgesetzt. Je nach dem Grade dieser Beeinträchtigung müssen die Kriegsbeschädigten beim Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt hinter ihren vollkräftigen Arbeitsgenossen, teilweise selbst hinter die Arbeiterinnen zurückstehen. Sie beziehen nun allerdings kleine Renten, die ihnen einen gewissen Ausgleich bieten sollen für das voraussichtlich geringere Arbeitseinkommen. Doch je größer die Erwerbseinbuße ist, desto weniger wird die Rente dazu ausreichen, abgesehen davon, daß sie entsprechend höher ist. Selbst wenn die Rentensätze bei Abänderung des Manufakturversorgungsgesetzes absolut wesentlich erhöht würden, reichten die Renten auch dann noch im allgemeinen keineswegs aus, um ihre Bezahler vor den größten Nachteilen zu bewahren, die ihnen beim freien Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere durch Arbeitslosigkeit, erwachsen müßten.

Abgesehen davon, daß bei Bemessung der Kriegsbeschädigtenrenten der erlittene Schaden nach militärischen Gesichtspunkten abgeschätzt wird, während er bei der Unfallrenten mehr nach wirtschaftlichen Grundfragen ermittelt wird, ist bei beiden Versorgungsarten gemeinsam, daß lediglich der voraussichtliche Schaden tagiert und ein entsprechender Prozentsatz der geltenden Schadenersatzleistung festgesetzt wird. Ob der Beschädigte überhaupt noch in dem gedachten Grade erwerbsfähig sein kann oder nicht, ob er Arbeitsstellen findet, in denen er einen seiner vorausgesetzten Erwerbsfähigkeit entsprechenden Lohn erzielen kann, das ist ganz seine Sache. Diese Rücksichtslosigkeit machte sich schon in Friedenszeiten häufig recht mißlich bemerkbar. Umso mehr müßte die ungleich größere Zahl der Kriegsbeschädigten darunter zu leiden haben, zumal in den ersten Jahren nach dem Kriege, wo die Lage des Arbeitsmarktes noch recht schwankend und unsicher sein wird.

Aus Unternehmerkreisen ist bereits mehrfach die Absicht laut geworden, nach dem Kriege rationeller zu wirtschaften, unter vermehrter und verschärfter Anwendung des Taylorsystems. Von den zahlreicheren weiblichen Arbeitskräften, die die Kriegsnut ins Erwerbsleben drängte, muß ein ganzer Teil auch nachdem darin verbleiben, wodurch das mit den Entlassungen aus dem Heeresdienste eintretende Ueberangebot an Arbeitskräften noch gesteigert wird. In der Absicht einer engherzigeren, profitlicheren Auswahl der Arbeitskräfte gesellt sich die Möglichkeit, sie zu verwirklichen. Da ergibt sich denn die Frage: sollen die wiederhergestellten Kriegsbeschädigten nach dem Kriege der allgemeinen Auswahl der Arbeitskräfte ohne weiteres unterworfen sein, sollen sie ihrem Rentenschicksal überlassen bleiben, oder sollen sie auf dem Arbeitsmarkt einen besonderen Schutz genießen? Der gegenwärtige Beschäftigungsgrad der nicht im Heeresdienste verwendeten Kriegsbeschädigten, der auch noch alle Leichtbeschädigten umfaßt, kann als Maßstab für die Unterbringung derselben nach dem Kriege nicht gelten. Mit Einstellung der Munitions- und sonstigen Kriegsindustrie wird ein ganzer Teil der gegenwärtig beschäftigten Schwerbeschädigten außer Arbeit kommen.

Mit dem Problem der Unterbringung der Schwer- und Schwerbeschädigten nach dem Kriege wie auch mit der besonderen Fürsorge für die Schwerbeschädigten befaßt man sich bereits seit drei Jahren. Die Lösung der anfänglich ja weniger umfangreich scheinenden Aufgabe glaubte man in der Hauptsache der Kriegsbeschädigtenfürsorge, in Verbindung mit den Arbeitsnachweisen oder besonderen Abteilungen derselben überlassen zu können. Ueberdies versicherten die Unternehmer ihre Bereitwilligkeit, sich der Kriegsbeschädigten anzunehmen. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erklärte z. B. schon im März 1915, daß es Pflicht

der einzelnen Arbeitgeber sei, ihre früher bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die mit Verletzungen aus dem Kriege zurückkehrten, soweit als möglich wieder in ihren Betrieben einzustellen. Die Gewerkschaften veranlaßten die mit ihnen in Tarifgemeinschaft oder sonst in Verbindung stehenden Arbeitgeberverbände zu besonderen Vereinbarungen in Form von Arbeitsgemeinschaften, um die aus ihren Gewerben oder Industriezweigen stammenden Kriegsbeschädigten wieder in allen Berufen unterzubringen und ihnen den Uebergang zu erleichtern. Die Arbeitsgemeinschaften haben leider keine weitere Ausdehnung gewonnen, doch würden sie allein auch dann der mittlerweile größer gewordenen Aufgabe nicht genügen können.

Die Notwendigkeit, besondere geeignete Maßnahmen zur Unterbringung der Kriegsbeschädigten in Arbeit nach dem Kriege zu treffen, ist inzwischen allgemein zugegeben. Nur ist man sich über die Art und Weise solcher Maßnahmen noch nicht einig. Viel erörtert wird jetzt die Forderung einer gesetzlichen Verpflichtung der Arbeitgeber, auf je 100 Arbeiter und Angestellte eine gewisse Anzahl schwer beschädigter Arbeiter und Angestellter zu beschäftigen, außerdem eine geringere Anzahl schwererbeschädigter. Die Leichtbeschädigten, die wieder voll erwerbsfähig sind oder es in absehbarer Zeit werden, scheiden dabei aus, aber auch die Schwerbeschädigten, die zu regelmäßiger Arbeitsleistung nicht mehr fähig sind. Der Durchführung dieser Forderung steht außer der Abneigung mancher Unternehmerkreise gegen eine Beschäftigung von Kriegsbeschädigten und gar einer zwingenden Verpflichtung hierzu, absolut nichts im Wege. Nachdem man die moralische Verpflichtung für die Mitglieder der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände einmal stipuliert hat, ist nicht einzusehen, weshalb man eine gesetzliche Verpflichtung nicht anerkennen sollte, die für alle Arbeitgeber gilt, wodurch eine Begünstigung oder eine Belastung einzelner auf Kosten der übrigen verhindert wird. Es sind denn auch weniger sachliche Gründe, als eben die Abneigung gegen eine solche Verpflichtung an sich, die gegen den Einstellungszwang ins Treffen geführt werden. Es wird ihm die Wirkung zugeschrieben, die dagegen eingenommenen Arbeitgeber zu veranlassen, zwar widerwillig der Form zu genügen, im übrigen aber sich der Aufgabe in jeder Weise zu entziehen, um Schaden der Kriegsbeschädigten, während andererseits die Sicherheit, beschäftigt zu werden zu müssen, auch auf viele Kriegsbeschädigte einen ungünstigen Einfluß ausüben werde. Es mag sein, daß der Einstellungszwang, zumal anfänglich, manche unliebsame Erscheinung nach beiden Richtungen zeitigen kann. Doch alle derartige Befürchtungen reichen bei weitem nicht an die Befürchtung heran, was werden soll, wenn ohne den Einstellungszwang sich unter den Kriegsbeschädigten die Not der Arbeitslosigkeit breit machte! In den Kreisen, in denen man sich der Folgen bewußt ist, glaubt man ihnen durch allerlei Auswege begegnen zu können. Erst wenn sich herausstellte, daß es auf andere Weise nicht möglich ist, die Kriegsbeschädigten nach dem Kriege in Arbeit unterzubringen, könne man den Einstellungszwang herbeiführen. Eine solche Aufschiebung der grundlegenden Vorfrage muß unter allen Umständen vermieden werden! Sind die Kriegsbeschädigten gezwungen, während der Zeit der Experimente zu ihrer Unterbringung zu allen möglichen Mitteln und Wegen zu greifen, um ihre Existenz zu sichern, müßten sie erst als Straßenhändler ihr Elend zur Schau stellen, dann würde sich die Allgemeinheit allmählich mit den vollzogenen Tatsachen abfinden, das Pflichtgefühl, den Kriegsbeschädigten zu helfen, würde abgestumpft, das aus Not und Verbitterung erwachsene verfehlte Verhalten einzelner verallgemeinert, und dann wahrscheinlich erst recht nichts geschehen, um dem Uebel gründlich zu steuern. Durch den Einstellungszwang wird eine vollständige Eingliederung der noch erwerbsfähigen Kriegsbeschädigten in das Wirtschaftsleben am schnellsten herbeigeführt, eine gleichmäßige Verteilung bewirkt und so wohl ihre Ausnützung zu Schmutzkonkurrenz wie zu Lohndrüderei verhindert.

Wohl ist es mit dem Zwange allein noch nicht getan. Es müssen obendrein alle möglichen Vorkehrungen getroffen werden, um durch gehörige Berufsberatung und Arbeitsvermittlung den rechten Mann an den rechten Platz zu bringen, um eine Uebereinstimmung und Anpassung zwischen der Art der Beschäftigung und der Art der erforderlichen Arbeitsleistung zu erzielen. Die Arbeitsgemeinschaften werden sich hierbei als recht vorteilhaft erweisen. Auch den Unternehmern, die sich bisher schon die Einarbeitung von Kriegsbeschädigten angelegen sein ließen, werden ihre gewonnenen Erfahrungen dabei gut zu statten kommen. Die Grundlage der künftigen Fürsorge ist jedoch, den Kriegsbeschädigten Arbeitsgelegenheit zu sichern, ihnen ein gewisses Recht auf Arbeit einzuräumen, damit sie von der ihnen verbliebenen Erwerbsfähigkeit nach besten Kräften Gebrauch machen können.

Groß-Berlin

Alldeutsche Presse.

Es scheint, als ob die Hundstagshitze so manchen starken Mann ermattete, der stets was auf dem Rohre hatte. Ich meine: auf der Lintensprige.

Nur hier und da Gewehrgeknatter. (Schon darum, weil die Leitzkanonen sich irgendwo im Grünen schonen.) Das Wort hat der Berichterstatter.

Doch wenn Herr Dobe und Herr Paasche sich ihren Frack zurechte legen, beginnt die Feder sich zu regen und kriegt's mit der Zivillurafache.

Dann ist Hans Dampf in allen Gassen, steigt auf den Inseratendünger und pfeift melodisch durch die Finger. Er kann's! Das muß der Reid ihm lassen.

Paulchen.

Die Familienunterstützungen der Kriegerfrauen.

Infolge der in den letzten Monaten vorgenommenen Nachprüfungen über die Einkommensverhältnisse, insbesondere des Arbeitsverdienstes, sind in vielen Fällen Kriegerfrauen die Unterstützung entzogen worden. Je nach der Auffassung des einzelnen Bezirksvorstehers oder der Unterstützungskommission ergab sich eine grundverschiedene Behandlung der einzelnen Fälle, die vornehmlich den Verhältnissen der arbeitenden Frauen nicht immer gerecht wurde. Man sah lediglich auf die Lohnsumme, ohne zu berücksichtigen, daß sie nur erreicht werden kann unter besonderen Aufwendungen für Nahrung, Kleidung, Kinderaufsicht, Versicherungen, die nach Heimkunft von der Arbeit nicht mehr gemacht werden können, Fahrgehd und anderen besonderen Ausgaben.

Die Klagen in der Presse und in der Stadterordnetenberatsung haben den Unterstützungsausschuß veranlaßt, den Einzelkommissionen erneut ans Herz zu legen, jede Engherzigkeit bei der Bewilligung der Kriegsunterstützung, insbesondere auch bei der Anrechnung des Arbeitsverdienstes zu vermeiden. Die Kommissionen sollen in Rechnung ziehen, daß die in den Kriegsbetrieben arbeitenden Frauen einen erheblicheren Verdienst oft nur durch besonders schwere körperliche Arbeit sowie durch Leistung von Ueberstunden erzielen und daß sie oft besonders und erhebliche Ausgaben durch Mehrverbrauch an Kleidung und Wohnung, für Steuerverteilung im Haushalt und dergleichen haben. Wenn in diesem amtlichen Rundschreiben der wichtigste Hinweis, auf die vermehrten Aufwendungen für Nahrungsmittel fehlt, so wollen wir das seinem Charakter zugute halten.

Öffentlich hat dieses Schreiben die Wirkung, daß die Unterstützungskommissionen sich die Ablehnungsvorschläge der Bezirksvorsteher genauer ansehen und auch im allgemeinen fortan mehr im

Lodz.

Das gelobte Land.

Roman von W. St. Reymont.

Die Hälfte der Fabriken legt den Lohn herab, entläßt Arbeiter und schränkt die Produktion ein. Bei Endemanns hab' ich's gestern gehört, man sprach recht ausführlich darüber.

Der Teufel mag sie alle zusammen holen, was geht mich das an, ich will bloß nicht, daß er mich holt, und ich will in Ruhe schlafen können!

Er kroch unter die Bettdecke, wandte das Gesicht zur Wand und pustete laut vor Erregung.

Dein Vater muß sehr erregt sein, er tut mir herzlich leid.

Nein! nicht von ihm, bin so müidend, daß ich ihn jedem umsonst abgeben würde, rief er und richtete sich heftig im Bette auf. Er ist ein alter Krüppel! Selbst schuftet er wie der letzte seiner Arbeiter, plagt sich zu Tode, versagt sich alles, sogar die Reife nach Ems, die ihm der Arzt dringend angeraten hat, die Puste geht ihm schon aus; bald bleiben die Wehstühle stehen, und da kommt gestern Vertas Mann, dieser liebe Feig, und setzt ihm so zu, daß der Alte fast sein letztes Geld rausgezogen und es dem Lumpen gegeben hat, und dann sagte er der Mutter, er fühle sich so wohl, daß er nicht mehr nach Ems fahren brauche. Ich weiß gar nicht mehr, was aus uns wird, ich habe schon alle Hoffnung verloren, die Firma noch zu retten. So viel hat er bei seiner Anständigkeit verdient, daß nach vierzigjähriger Arbeit, wenn er jetzt sterben sollte, ich ihn für mein Geld begraben müßte.

Deine Annahme ist wohl etwas verfrüht. Er wird sich noch lange halten.

Rein Jahr mehr kann sich die Fabrik halten, sie muß herreden, weil das Futter eben ausgeht, und wenn die Fabrik zusammenklappt, das überlebt der Alte nicht. Mit ihr zusammen verreckt er. Ich kenn' ihn gut. Und wer sich darauf verleiht hat, mit Handarbeit die Konkurrenz der Maschinen auszuhalten, den konnte man ja gleich ins Irrenhaus schicken.

Das ist freilich eine so seltsame Manie, daß sie schon lächerlich wirkt.

Lächerlich wirkt das auf andere, für uns ist diese Manie

tragisch, und speziell jetzt, wo ganz Lodz wankt, wo die festesten Firmen sogar sich wie Halme beugen, wo die ganze Stadt nach Bankrotten stinkt, wo man nicht mehr weiß, wem man Kredit gewähren soll und wem nicht, weil alle einen reinlegen! Was glaubst du, wovon wir seit ein paar Jahren leben? Nicht mehr von unseren Bettdecken und Decken, die macht ja schon Zuder nach und verkauft sie um fünfzig Prozent billiger, von der leichten roten Leinwand leben wir, von der roten Farbe leben wir, die bis heute noch keiner nachmachen kann. Bloß diese Ware geht einigermaßen, aber sie ist so teuer, daß man, wenn es auch noch so gut ginge, wenn man alles verkaufen könnte, was man nur fertig bringt, zehn Prozent dabei verdient. Ich hab' nun wirklich genug von dieser Krämerwirtschaft, und wenn du dich nicht bald an die Fabrik machst, dann gründe ich sie selbst, wenn ich auch nichts habe, und pfeife auf alles. Wenn ich Bankrott mache, dann mach' ich's eben, wenigstens werd' ich aber was tun!

Er legte sich wieder hin, zog sich die Decke bis über die Ohren und schweg.

Die Saison ist schlecht, Bankrotte sind an der Tagesordnung, allgemein wird die Produktion herabgesetzt, mit Ausnahme von drei, vielleicht vier großen Fabriken, die über die Krisis hinwegkommen können; es sieht schlecht, aber Aussichten gibt's, daß es besser wird. Die letzten offiziellen Berichte besagen, daß die Wintersaat in ganz Ungland glänzend steht. Wenn der Frühling Etich hält, wenn die Ernteerträge zwei oder drei Jahre hintereinander gut sind, die Getreidepreise in dieser Zeit nicht fallen, dann wird sich unser Markt gegen den Herbst zu wieder beleben. Noch einen Grund gibt's, warum es im Uebergewerbe besser gehen muß; das sind die riesigen Staatsarbeiten, die jetzt in Angriff genommen werden, die Hunderte von Millionen verschlingen und Hunderttausende der jetzt Arbeitslosen beschäftigen werden! Hörst du, Ray!" So sprach Borowiecki, zog den Mantel an und fuhr zu Müller.

Müller wohnte hinter den Gebäuden seiner Fabrik; das Wohnhaus stand inmitten von Gärten und ging auf eine andere Straße, die wenig bebaut war und gleich hinter dem Haus ans freie Feld grenzte, trotzdem aber schon reguliert und gepflastert war, Bürgersteige und Gasbeleuchtung hatte; hier wohnten nämlich einige Fabrikanten.

Im Fenster eines niedrigen Parterrehauses, das sich mit der Ecke an das einstöckige Palais lehnte, erschien für einen Augenblick zwischen Mengen von Blumen der blonde Kopf Madas und verschwand.

Im Vorzimmer traf Borowiecki Frau Müller, die ihm die Tür aufmachte und ihm beinahe beim Ablegen behilflich sein wollte.

Sie war so verlegen und verschüchtert, daß sie ihn bloß mit einer Handbewegung ins Zimmer bitten konnte.

Mein Mann ist im Kontor, und Mada kommt sofort. Nehmen Sie bitte Platz, begann sie und schob einen Fauteuil für ihn heran, auf den sie ein rotes Seidentkissen legte.

Er begann zu sprechen, konnte aber, obwohl er von den banalsten Sachen sprach, Frau Müller aus ihrem geduldigen Schweigen nicht herausbringen.

Ja, ja! erwiderte sie auf alles, glättete sorgfältig ihre blaue Schürze und hob die blaffen, vom Herdfeuer wie ausgebrannten Augen, die sich in dem runzligen, leblosen Gesicht schwer bewegten, zu ihm.

Sie hatte eine Facke aus kariertem Vardent an und ein Wolltuch auf dem Kopf, das unter dem Kinn zusammengebunden war. Wie eine alte Adälin sah sie aus. Ein Dunst von Fleischbrühen und Braten umgab sie und ergoß sich über das ganze Zimmer.

Und wie geht es Ihnen gesundheitlich? fragte er endlich, aus reiner Verzweiflung.

Gut, sehr gut, erwiderte sie in schlechtem Polnisch und blähte ungeduldig auf die Tür, durch die Mada eintreten sollte.

Und Ihre Frau und Kinder? fragte sie nach langem Nachdenken.

Ich bin noch Junggeselle, gnädige Frau.

Ja, ja! Mein Wilhelm ist auch noch Junggeselle. Rennen Sie meinen Wilhelm?

Ich habe das Vergnügen. Ist er schon fortgefahren?

Ja, nach Berlin, erwiderte sie mit einem Seufzer; und sie wäre jetzt vielleicht auf sich herausgegangen, aber Mada trat ein und strahlte so vor Befriedigung, daß die Alte sie erkannt anblickte und gleich hinausging.

Sehen Sie, daß ich manchmal auch Wort zu halten verstehe!

Er übergab ihr eine lange Liste von Büchern, die Horn angefertigt hatte, denn er wußte in literarischen Dingen besser Bescheid.

Hiel es Ihnen sehr schwer?

Es fiel mir sehr leicht, weil Sie es wünschten.

Wagen Sie nicht? fragte sie naiv.

Nein, nein! erwiderte er lächelnd. Sie glauben, daß Männer immer lügen!

(Fortf. folgt.)

MISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16

Gegründet 1815

BERLIN C Königstr. 11-14



Neue Seiden-Jacken

Damen - Kleidung

- Bluse aus besticktem Batist in dunklen Farben 22.50
- Bluse aus einfarbiger Seide mit Knopfverzierung 36.00
- Bluse aus reinseidenem Taft 52.00
- Bluse aus vorzügl. Paillette-Seide 62.00
- Kleid aus gemustertem Schleierstoff 78.00
- Kleid aus reinseid. Chinakrepp mit bunter Stickerei 175.00
- Kleid aus reinseidenem Taft 298.00
- Mantel aus marinebl. Kräuselstoff, m. Pelzeinrollung 131.00
- Mantel aus marinebl. Cheviot mit Gürtel 204.00
- Jackenkleid a. grauem Wollstoff, Jacke mit reiner Taftfutter 322.00

Damen-Hüte

- Haarfilzhut mit Band garniert 59.00
- Samthut m. Tresse garniert, schwarz 59.00
- Samthut aus schwarz. Samtband, mit Rippsband garniert 60.00
- Kronen-Reiher schwarz u. weiß, in Bündeln zu 10, 15, 20 Stielen, Stiel 1.25
- Stangen-Reiher schwarz, in Bündeln zu 10, 15, 20 Stielen, Stiel 1.30
- Chinaband hell- u. dunkelfarbig, 17 cm. Meter 11.75
- Samtband zweifarbig, 7 cm, Meter 5.25
- Gitterschleier schwarz gemustert, Mtr. 1.65

Zellstoff - Gewebe

- Ersatz für Leinen und Baumwolle
- Militär-Handtuch geäugmt und gebändert, 48x110 cm, Stück 2.10
- Wisch Tuch weiß-blau kariert, 50x50 cm, Stück 1.00
- Kaffeedecke Zeitig bedruckt, Künstlermuster, 130x160 cm 23.00
- Schurzerstoff doppelseitig blau bedruckt, 80 cm breit Meter 4.85
- Stoffe für Leib- und Bettwäsche, gebleicht, 135 cm, Meter 11.25
- Rockschrürze schwarz, Wiener Form 7.00
- Hausschrürze doppelseitig bedruckt 9.00
- Hausschrürze doppelseitig, m. Achselbändern 11.50



Kleider aus weißer, hellblauer od. rosa gerippter Seide 49.00

- Lola Sportjacke aus hellblauer od. rosa gerippter Seide, wie Abb. 105.00
- Dora Sportjacke aus glatter Seide, grün, mittelblau, kirschrot, wie Abbildung 175.00

Gardinen / Teppiche / Vier Stockwerke Möbel

Deutscher Metallarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

- Derbe, Fritz, Schlosser, geb. 11. 9. 86, Danfer-Strand.
 - Engbert, Joseph, Schlosser, geb. 17. 12. 79, Hundsfeld.
 - Fiedler, Emil, Schlosser, geb. 21. 6. 96, Berlin.
 - Grätz, Adolf, Schlosser, geb. 12. 4. 84, Kottwitz.
 - Knorr, Kilian, Schlosser, geb. 23. 6. 89, Dattensdamm.
 - Krenzin, Willi, Mechaniker, geb. 24. 6. 97, Berlin.
 - Lobedann, Wilhelm, Schlosser, geb. 28. 7. 93, Berlin.
 - Marotzke, Otto, Schlosser, geb. 2. 10. 91, Stettin.
 - Matthey-Jonais, Arnold, Arbeiter, geb. 1. 9. 89, Berlin.
 - Pilz, Richard, Schlosser, geb. 28. 11. 72, Unterhaus-Gera.
 - Pollack, Bruno, Dreher, geb. 27. 2. 88, Ramens.
 - Pusch, Erich, Arbeiter, geb. 16. 3. 97, Berlin.
 - Schelle, Fritz, Dreher, geb. 2. 3. 90, Berlin.
 - Sturm, Ernst, Arbeiter, geb. 24. 2. 1900, Adlershof.
 - Teige, Willi, Schlosser, geb. 6. 8. 84, Berlin.
 - Trümper, Georg, Schlosser, geb. 11. 11. 92, Ullrichshagen.
- Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Am 22. August, mittags 12 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, der Vater

Julius Zeidler
im 62. Lebensjahr, 1943

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
Schönberg, Sedanstr. 16.

Die Einäscherung findet am Montag, den 29. August, vormittags 10 Uhr, im Krematorium, Gerichtsstr. 37, statt. Kranzpenden verbeten.

Sozialdemokr. Wahlverein Berlin-Schöneberg. Bezirk 8.

Am 22. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Vater

Julius Zeidler.
Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Montag, den 29. August, vormittags 10 Uhr, im Krematorium, Gerichtsstr. 37, statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Rauchklub „Verzagt nie“ Mitglied d. Arbeiter-Kameradschaft.

Am 22. August verstarb nach langer Krankheit unser lieber Kamerad

Julius Zeidler.
Ehre seinem Andenken.

Die Einäscherung findet am Montag, den 29. Aug., vormittags 10 Uhr, im Krematorium, Gerichtsstr. 37/38, statt.

Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Verein Berlin. Bezirk Schöneberg.

Am 20. August starb unser Mitglied, der Vater

Julius Zeidler.
Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet morgen Montag, vormittags 10 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtsstr. 36/37, statt.

Die örtl. Verwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverband Wropl-Berlin

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Kollege, der Bezirksführer

Hermann Oehmcke
von der Firma G. Lehmann, Neufeld, Berliner Str. 99, am 22. August im Alter von 67 Jahren verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krematoriums, Gerichtsstr. 37, statt.

Nachruf.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, dass unser Kollege, der Hausdiener

Gefangenverein Schöneberger Männerchor

Bestattet werden die Leiche, dass unser lieber Kamerad, der Gefangener

Max Böttcher
in den schweren Kämpfen am 29. Juni d. J. gefallen ist.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen

Karl Gransee
vom Vieh- und Schlachthof.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes der Arbeiterkolonie - Gemeinde, Weigenfor Weg, aus statt.

Um rege Beteiligung bei der Beerdigung des Kollegen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Herrn von seinen Lieben nach am 17. August mein lieber Mann, mein herzenguter Papa, unser lieber Sohn, Schwäger, Schwager und Onkel

Fritz Maukner
an seiner schweren Verwundung im Kriegslazarett, Laon, 966

Um tiefsten Schmerz die, vertrauende Gattin
Elly Maukner, geb. Lange, und Tochter Herta,
nebst allen Verwandten.

Am 12. August starb nach schwerer Krankheit im Reservierhospital in Wien mein lieber Mann und guter Vater

Joseph Zuber
im 42. Lebensjahre.

Die tieftrauernde Gattin
Anna Zuber, geb. Kramp, und Töchterchen Elisabeth, Renföhen, geb. 80,
Du wirst so gut, du darfst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie. †1312

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Genosse

Robert Kliemann.
Wir bewahren ihm ein dauerndes Gedächtnis. 1947

Sozialdemokr. Wahlverein Bohnsdorf.

Dankagung.

Für die Beteiligung bei der Beerdigung ihres lieben Mannes sagt herzlichen Dank

Wwe. Luise Schmock.

Spezialarzt
Dr. med. Laabs
deb. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Verwundung.
Geschlechtskrankheit, geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, erprobte Methoden, Harn- und Blutuntersuchung.
Königstr. 34/36. Schönholzerstr. 10-11 u. 8, Sonntag 10-1

Spezialarzt
Dr. med. Hasehe,
Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad
Behandl. von Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, bez.: chron. Niere, Schwermetalle, thyraxt. Behandlung, ohne Verwundung, Blutuntersuchung, Röntgen, Freie Teilzahlung, Sprechstunden 11 bis 1 und 5-8, Sonntag 11-1.

Fünfter Nachtrag zur Sitzung der Allg. Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde in Berlin-Lichterfelde.

§ 50 Absatz 2 und 3 erhält folgende Fassung:
Den Arbeitgebern wird über die fälligen Beiträge für Versicherungspflichtige Mitglieder monatlich nachträglich eine Rechnung durch die Kasse zugestellt und ist diese innerhalb sieben Tagen an der Kasse, durch Post- oder Banküberweisung zu begleichen. Die näheren Bedingungen sind auf der Rückseite der Rechnung angegeben. Porto und Überweisungsgebühren trägt der Arbeitgeber.

§ 90 ist in Zeile 1 die Zahl 60 zu streichen und dafür die Zahl 15 zu setzen.
Als neuer letzter Absatz ist zu setzen:
Die Mitglieder des Ausschusses haben bei Berechnung von durch das Interesse der Kasse gebolten größeren Gehältern (Anreise, Schulden, Kassenrenten usw.) Anspruch auf Entschädigung für den ihnen erwachsenden Zeitaufwand und auf Erstattung der durch Ausgaben nach den für die Ortskrankenkasse im § 77 festgesetzten Beträgen. 269/11

Berlin-Lichterfelde, den 28. Juni 1948.

Der Vorstand
Fischer, Sachkender, Hahn, Schriftführer.

Genehmigt
Charlottenburg, 24. Juli 1948
Agl. Oberverwaltungsamt Groß-Berlin.
v. Gostkowski.

Vorstandender Nachtrag tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.
Berlin-Lichterfelde, den 24. August 1948.
Der Vorstand.

Biesdorf-Süd Kausdorf-Süd
in der Nähe v. Hof Sadowa
[R. von R. 29.- an.
Unmittelbar angrenzend an den

neuen Flugplatz
Karlshorst. Große Entschädigung der Kolonie in Aussicht, dabei in kurzer Zeit bedeutende Wertsteigerung zu erwarten.

Gartengrundstücke
zur Anlage von Obstgärten. Bestes Gelände und Grundstück, teils an gepflasterter u. regulierter Straße mit Gas- und Wasserleitung.
Kausdorf-Nord, am Hof, beg. [R. von R. 15.- an.
Petershagen, Hof, Friedersdorf, [R. von R. 15.- an.
Biesdorf-Nord, Stat. d. Stadtbahn, [R. von R. 30.- an.
Günstigste Zahlungsbedingung! Auskünfte an den obigen Adressen und bei der Eigenheim-Gesellschaft, Berlin NO 43, Neue Königstr. 16

Spezialarzt
Dr. med. Laabs
deb. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Verwundung.
Geschlechtskrankheit, geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, erprobte Methoden, Harn- und Blutuntersuchung.
Königstr. 34/36. Schönholzerstr. 10-11 u. 8, Sonntag 10-1

Villen-Grundstücke
in der Gartenstadt Falkenhagen-West, dir. a. Bahnh. Seegefeld, nächste Station v. Spandau, zur Anlage v. Obstgärten, Best. Garten- u. Gemüseland, a. gepflast. Straße, mit Gas- und Wasserleitung. Auch Waldgrundstücke, [R. v. 25 M. aufwärts. Auskünfte am Bahnh. Seegefeld u. bei d. Eigenheim-Gesellschaft, Berlin NO 43, Neue Königstr. 16.

Pelzwaren bei hequemer Zahlweise
abzugeben.
(Umarbeitungen preiswert.)
Briefe erboten
Pelzwarenfabrik
Kallis,
Berlin NW 87.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor
Sprechst. 11-1, 6-8
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden
Blutuntersuchungen. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung, Teilzahlung.

MÖBEL
in erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private
Möbel-Groß-Lager
Beri Tischl. u. Tapez.-Mstr.
Albert Gleiser
Berlin C 33, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz

Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Ausverkauften. Besichtigung außerdem lohnend und erwünscht. Drucksachen kostenlos. - Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Lehr- Fachbücher
Das beste Mittel zum Vorwärtskommen!
Illustr. Kataloge unsonst. Herabzugeben. An Militär nur geg. 2 Pfl. Porto, d. portofrei.
Carl Hermann Ludwig,
Breslau 23/147.

Erfinder
während des Krieges große Erfolge!
Rat zur Verwertung von Erfindungen kostenlos.
Norddeutsches Patentbüro, Aoltestes Bureau Berlins, Berlin, Friedrichstr. 9
9-5, Sonntag 11-1. 1067L

Möbel
in allen Preislagen 1-, 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen eupf. in mod. Ausführung.
Jul. Apelt, Tischlermstr. Berlin 50, Adalbertstr. 6, Hochbahnstr. Kottb. Tor.

Möbelhalle
„Osten“ Alexanderstr. 145, Ecke Seefelderstr., empfiehlt:
Speisezimmer Schlafzimmer Einzelmöbel 1963L
Küchen
Teils in allen Farben nur
375 Mk.

Wagen aller Art
beste Arbeit, preiswert!
Spielwarenhaus
Bernhard Keilich
Grosse Hamburger Str. 21-23
beim Hackeschen Markt
Bahnhof Börsen.

Spezialarzt
Dr. med. Koeber für Geschlechtskrankheiten, Harn-, Harn-, Frauenleiden, nervös. Schwäche, Bein- kranke, Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. kons. Labor. f. Blutunters. - Präten im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Königstr. 56/57, gegenüber Spr. 10-1 u. 6-8, Sonntag 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Erfinder
Patent, Gebrauchsmuster, Erfindung, Verwertung, Patentbüro
Packscher, Patent-Ingenieur, Berlin C, Köpenicker Str. 7000
Auskünfte kostenlos. 13492

Radfahren
mit unseren Berechnungen ist erlaubt.
Glatzsch wie Pneumatik
Th. Just & Co.,
Selle-Alliance-Platz 18.

Kolonialwaren-Geschäft
Berort, neue Gebäude, große Garten, gutes, feines Geschäft, beste Geschäftslage, verkauft:
Pomplun, Rogzow-Köslin.

Frauen-Heil-Institut
Berlin W., Potsdamerstr. 86 II
Gute Erfolge seit 25 Jahren bei Frauenleiden aller Art.
Behandl. durch Massage, Wasserheilverfahren, Bestrahlung, Elektrotherapie, Röntgenbehandlung.
Dr. med. Lemmer, prakt. Arzt, Sprechst. 11- u. 4-7 Uhr außer Sonntag u. Sonntag Fernspr. Kurfürst 4081
Mäßige Preise, Prospekt a. Miana Kube

VELOURS-HÜTE
in groß. Ausw. z. billigen Preis, direkt l. d. Hutfabr.
W. C. Lange Eisenstr. 54
Friedrichstr. 10
unpressen und färben v. Damen- u. Herrenhüten nach neuesten Formen in bekannt guter Ausführung.
Heiraten
nicht ohne Bettfedern von P. Paegelow, Wriezenerstr. 20. Meine Bettfedernfabrik bietet gr. Ausw. i. 60 versch. Sorten v. d. billigsten b. allerfeinst. Qual.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Fritz
nach langer, schwerer Krankheit am 22. August 1948 im Alter von 18 Jahren sanft entschlafen ist.

Ruhe sanft!
Die Beerdigung findet am Montag, den 29. August 1948, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sechsten Gemeindefriedhof, Adalbertstr. 9, statt.
Im Namen der trauernden Angehörigen
Ludwig Hodapp als Vater.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, mein guter Schwager, Bedingungs und Onkel, der Bischofswinkel

Paul Groebke
am 17. Juli als Vater des Weltkrieges in Folge einer Veranlassung gestorben ist, nachdem er 4 Jahre alle Strapazen des Krieges ausgehalten hat.

In tiefstem Schmerz
Willi Böhme und Frau Anna geb. Groebke, Liebesh Groebke
als Schwägerin,
Gertraud Friedrich als Frau,
Martha Böhme als Nichte.

Im blühenden Alter von 29 Jahren hat dieser Krieg auch dein junges Leben dahingerafft.
Wißtst Du auch in Friedensland in Frieden ruhen. Wir werden Dich nie vergessen!

Schöneberger Arbeiter-Turnverein.

Kurz nach einander entwich uns der Atem wieder drei Turngenossen

Paul Appelbaum, Bruno Trojaner, Ernst Maß.

Nach der Schilferabteilung hernachgegangen, brachten sie der Arbeiterturnbewegung reges Interesse entgegen. Mit ihnen hat der Verein 24 Mitglieder im Jahre verloren. Aber wiederholt werden wir stets in Ehren halten. 166/3

Gefangenverein Schöneberger Männerchor

Bestattet werden die Leiche, dass unser lieber Kamerad, der Gefangener

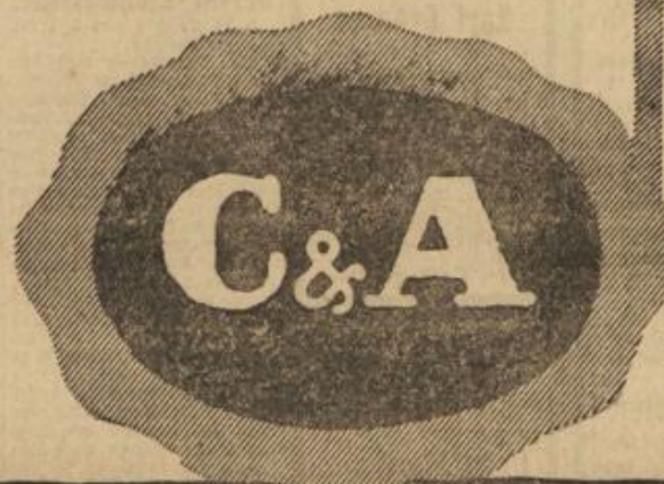
Max Böttcher
in den schweren Kämpfen am 29. Juni d. J. gefallen ist.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Vorstand.



Neue Modelle

für die kommende Herbst- und Wintermode — wie sie auf der kürzlich beendeten Modenschau so berechtigter Bewunderung erregten, — können Sie jetzt auch bei uns in unseren Schaufenstern und in unseren Verkaufsräumen zwanglos besichtigen.



Rönigstr. 33 Chausseestr. 113
 Am Bahnhof Alexanderplatz Beim Statthalter Bahnhof
 Sonntags geschlossen!

Besonderes Angebot in Möbel! Schlafzimmern
 Eiche!

1 Schrank, Steilig, Ansicht mit Kristallglas, Fußboden, Stange, geschliffene Verglasung
 1 Waschtollette mit Kristallspiegel und Marmor
 2 Nachtschränke mit Marmor
 2 Bettstellen
 2 Patentböden
 2 Stuhl, Auslege-Matratzen m. Keilkiff.
 2 Stühle
 1 Handtuchständer

1775 Mark!

Beste Verarbeitung x trockenes Material
 Großes Lager in allen Sorten Schlafzimmern
 Herrenzimmer — Speisezimmer — Wohnsalons
 zu sehr billigen Preisen — Versand auch nach auswärts

Lombard- und Möbelhaus „Bahnhof Börse“ G. m. b. H.
 Dirschstr. 43-44.

Die Stoßkraft birgt den Erfolg!
 Strobel's D. R. G. M. verstellbare
Metallschutzkappen
 schützen unauffällig und kleidsam **Spitzen und Absätze**

Metallschutzkappe Anwendung D.R.G.M.

daher unentbehrlich bei der Erhaltung sämtlicher Damen-, Herren- und Kinderschuhe, Kriegsschuhe mit Holzsohlen, Sandalen, Kein Durchlaufen der Spitzen und Schiefelaufen der Absätze mehr!

Alleinige Fabrikanten: **Schürhoff & Co.,** Stanzwerk und Fassonndreherei, **Cevelsberg i.W.**
 Großabnehmer gesucht.

Städt. Baugewerkschule Berlin
 Kurfürstenstraße 141.
Hoch- und Tiefbau-Abteilungen.
 Beginn des Winterhalbjahres: 14. Oktober 1918.
 Anmeldungen werden täglich von 9-12 Uhr, außerdem Sonnabends von 6-8 Uhr abends im Bureau angenommen.
 Auskunft und Programm ebendort. 262/18

Keine Wanze mehr für 2,-
 nur mit Kammerjäger Berg's Nicodan I und II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
 Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Doppelpak. M. 2,-. Anreich. für 1-3 Zimmer u. Betten. Alle-Verkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim. Bei Ein-sendung von M. 2,40, a. Postscheckkonto Berlin 31296. Porto fr. Zusend. n. ausw. d. Gen.-Vertr. Herm. A. Grosse, Berlin, Königgrätzer Str. 49. Tel. Kurl. 4741. [302/17]

Meine Damen!
 Werfen Sie keine alten Hüte fort, auch wenn dieselben noch so sehr gedrückt und unansehnlich sind. Bei mir werden diese bei tadelloser fachmännischer Behandlung auf neueste Formen umgearbeitet.

Neue Velourhüte usw.
 in großer Auswahl
 direkt in Ecksteins Hutfabrik
 Invalidenstr. 38 an der Chausseestraße.
 1. Filiale: Wielandstraße 7, an der Kantstraße.
 2. Friedrichstr. 138, neben Lustspielhaus

Spezialität:
 Umpressen von Velourhüten.

Nur bis Sonnabend, d. 31. Aug., in Berlin tgl. v. 6 Uhr im Hotel Nordischer Hof, Invalidenstr. 126 I (am Statthalter Bahnhof) sahle ich besond. hohe Preise für

Alte Gebisse pro Zahn
 bis 4,00 M.
 auch f. d. gewöhnl. Platin-Zahn 0,50 bis 1,00 M.
 Platin-Stift-Zahn 1,50 bis 2,00 M.
 Platin-Platten-Zahn 3,00 bis 4,00 M.
 Metall-Gebisse und Brücken bis 1,50 M.
 Rein Platin-Abfülle, Brennstifte pr. Gramm 7,50 M.
 Keiner sollte diese Gelegenheit versäumen, denn nur durch Massen-Ankauf ist es möglich, diese hohen Preise zu zahlen.
 Frau C. Willig, Hamburg.

Norddeutscher Lloyd Bremen
 Abt. Asssekuranz empfiehlt
Reisegepäck-Versicherung
 zu mäßigen Prämien.
 Nähere Auskunft:
 Berlin W 64, Kasütenbüro
 Unter d. Linden 1 (Hotel Adlon)
 Berlin NW 40: F. Montanus
 Invalidenstr. 93.

Eine Ausgabe schiebt Freude fürs ganze Leben. [15322]
 Wollen Sie durch Selbstunterricht unter Garantie **Schön schreiben** erlernen, so bestellen Sie sich das bewährte System **„Schön schreibt — Erfolgreich bleibt!“** bei Johannes Wahn, Unterwellenborn i. Thür.

Erfinder
 bedienen sich s. Kramelb. u. Ber-taus ihrer Erfindungen. Oben eines Patentfachmannes **Rat u. Auskunft kostenlos!**
 Erfolg: u. a. Berlau f. Valentes durch untern Mitarbeiter für **850000 M.**
 F. Erdmann & Co., Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 78.

J. F. Abmann
Buttergroßhandlung
 42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororte

Rasierschaum v. prächtiger Beständig-keit gibt bei verschriftmäss. Anwendung /wazott-Rasierpulver. Dose 1,50. Wo nicht erhältlich, durch J. W. Zimmer, Frankfurt a. M.

Möbel-Angebot.
 Solche Möbelfirma liefert Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsüber-gütung bei keiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenabzahlungen. Offerten W. 1 an die Exped. d. „Bor-n.“ Keine Kostensz. Größte Zufang.

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorf, Deutsch-Strasse 11. Am 4. Oktober beginnen Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. Anmeldungen jederzeit. Schulpläne kostenlos. I. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. II. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. III. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. IV. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr.

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorf, Deutsch-Strasse 11. Am 4. Oktober beginnen Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. Anmeldungen jederzeit. Schulpläne kostenlos. I. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. II. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. III. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. IV. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr.

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorf, Deutsch-Strasse 11. Am 4. Oktober beginnen Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. Anmeldungen jederzeit. Schulpläne kostenlos. I. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. II. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. III. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. IV. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr.

Verschiedenes
Umgekehrt, gefächelt und aufgearbeitet werden vorjährige Winter-Damen- und Herrenhüte nach den neuesten Formen zu billigen Preisen. Kollwitzstr. 20/21 und Potsdamerstr. 22. 572

Lehrn, 6 Prozent Teilzahlung, auf Hypothekendarlehen 5 Prozent, gibt Dombau, Charlottenburg, Wilhelmstr. 163. 402

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorf, Deutsch-Strasse 11. Am 4. Oktober beginnen Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. Anmeldungen jederzeit. Schulpläne kostenlos. I. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. II. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. III. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr. IV. Damen- und Herren-Abend- und Vormittags- 3-8 Uhr.

Schlafstellen
Möblierte Schlafstelle vermietet an Damen Reichling, Waldemarstr. 16. 471

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Schloßer auf Militärort verlanzt U. Puls, Tempelhof 2732

Vermietungen
Zimmer
Dauerwäsche reinigt, verkleinert und repariert Pohn, Reichenbergerstr. 7. 782

Arbeiterinnen, grübe, von Batteriefabrik gesucht. Heidenbergstr. 154. 2976

Junges Mädchen, nicht über 15 Jahre, für Schreibarbeiten und Bureauhilfe gesucht. Zeitungsbüro Klumb, Köpenickerstr. 5. 822

Ramschick auf Damenpfeife verlangt E. Rant, Schönberg, Guts- u. Müller-Str. 46. 822

Arbeiterinnen auf Herren verlangen E. Rant, Neue Friedrichstr. 22. 2198

Jugendliche Arbeiterin für Buchbinderei verlangt Hermann, Stralauerstr. 22. 822

Taschenarbeiterin, fähigste Arbeiterin, für mein Modellatelier dauernd sucht Hobe, Charlottenstr. 3. Zu melden bei Busch, Großgörschenstr. 18, III. 822

Karton, Kartonnagenarbeiterinnen stellt ein E. Laurent, Kollwitzstr. 13. 812

Schulklasse junge Mädchen als Angelerntinnen für Bureau werden bald oder später neu und eingestellt. Deutsche Papierwaren-Gesellschaft m. b. H., R. 7, Universitätsstr. 2-3a. 2201b

Arbeiterinnen, Gestellarbeiterinnen auf Feldtraktoren, fürbe verlangt Naumann, Brunnenstr. 181. 7167

Denken, Anaben, Mädchen, Kinder - Arbeiterinnen suchen und im Hause (elektrisch). Kollwitzstr. 13. 822

Gelernte Dreher, Schlosser und Fräser, sowie Schmiedehelfer u. Keilenschmiedezuschläger stellen sofort ein

Orenstein & Koppel - Art. Koppel Aktien-Gesellschaft, Lokomotivfabrik Nowawes.
Weldungen im Arbeiterannahmedeureau. 16352

Gesucht für mein Lager in Adlershof älterer Mann, auch Ariegebeschäftigter 180/7

zur Führung der Motorlokomotive und zum Bedienen der zum Verladen dienlichen elektr. Drehkräne.
Fritz Wagener, Berlin SO 10, Gödenicker Str. 30.

Werkzeugmacher, Maschinenbauer, Einrichter für Revolverbänke, nur Revolverdreher, Maschinenarbeiter, Metallschleifer suchen sofort 98/15

Odeon-Werke, Weißensee, Lederstr. 20/25.

Gelernte (im Gewindeflechten bewanderte)
Stendrehler, Maschinenmacher, Werkzeugmacher, Schmiede, kräftige Transportarbeiter benötigt dringend Kgl. Gefängnisgefängnis Spandau (Eingang nur Schützenstr. 6).

Wagenbauerschlosser, erfahren im Bau von Deizmalwagen, größeren Laufgewichtswagen, Fuhrwerks- und Waggonwagen sofort gesucht

Maschinenfabrik Dinse, Berlin-Reinickendorf-Ost, Brünner Str. 1.

Tüchtige Werkzeugmacher sofort gesucht. 16332

Loeb-Werke Aktiengesellschaft, Berlin-Hohenschönhausen.

Tüchtige Tischler auf kleine Arbeit u. Montage verlangt Alfred Wilhelm, Gödenicker-Str. 44. 7174

Schlosser stellt ein Maschinenfabrik Otto Rohndel & Co., Berlin-Lichtenberg, 108/102

50 Klempner stellt ein Klempner Steinböck, Berlin-Reinickendorf, 97/18
Zu melden im Hauptkontor, Potsdamerstr. 43/44.

Automaten-Einrichter, Werkzeugmacher, Autogenschweißer, Bandschleifer, 1 Maler für Fabrik stellt sofort ein 16362
R. Frister Akt.-Ges., Berlin-Oberschöneweide

Ein mit der Kollwitzgummi-plattenfabrik vertrauter tüchtiger Vorarbeiter sofort gesucht. 29246
E. Herz G. m. b. H., Kollwitzgummiplattfabrik, Gödenicker Str. 187/188.

Tücht. Tischler auf H. Büchets von Möbeln verlangt E. Rant, Neue Friedrichstr. 22. 2198

Automatenschlosser selbständig arbeitende, verlangt Theodor Naan, Fegelinstr. 17.

Gelernter Schlosser (Schreibemännchen) als Lagerverwalter für Automobil-Berlin gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Theodor Naan, Steinliger Str. 17. 98/10

Transportarbeiter und Frauen, Arbeiterinnen, Spritzen für Ledererei, Schweißertinnen für elektrische Schweißmaschinen, Kaufmädchen stellt sofort ein
R. Frister Akt.-Ges., Berlin-Oberschöneweide.

Werkzeugdreher und Werkzeugschlosser verlangt 16564
Munitionsfabrik F. Gaebert, Berlin C, Sophienstr. 22-22a.

Tüchtige Automobil-Schlosser und Motoren-Schlosser verlangt sofort 145L
Benz & Cie., Salzhofer 2-3.

Polsterer für Garnituren, die erstklassige Arbeit gewohnt sind. 208/9
Gehrüder Schürmann, Cölln, Seppelinsbau.

Stereotypen Vorwärts-Buchdruckerei stellt sofort ein
Lindenstr. 3.

Werkzeugmacher für Schmitze und Stangen, Werkzeugmacher für Schneideisen, Einrichter für Revolver- und Drehbänke, Maschinenarbeiterinnen sucht bei sofortigem Eintritt für die Abteilung Funkenleuchtgeräthige Geräte 185/208
„Leha“, Neukölln, Steinmetzstr. 45.

Stockgeselle und Zuschläger verlangt 97/15
Delig, Curiastr. 43.

Tüchtige Steinbräu-anlegerinnen verlangt Veranstellung in einigte Kunst-Industrie vorm. O. Trolitzsch, Wilmersdorf, Neuhagenstr. 50.

Silberarbeiterlehrlinge, 97/20
Graben- und Lehrlinge stellen ein H. Meyen & Co., Köpenickerstr. 29

Hausdiener der guten kann, findet sol. Dauerstellung b. W. Bernhard & Co., Zehnstr. 23.

Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H., Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Str. 52/54.

Tüchtige Maschinisten für sofort gesucht zur Fortung unserer Dampfmaschinen, Dampfpressen und Kälteanlage. Bewerber müssen Reparaturen selbständig ausführen können.
Riebe Kugellager- u. Werkzeugfabrik, Berlin-Weißensee, Riebestraße. Betriebs- und Bauabteilung. 1655L

Werkstattschreiberinnen, rechnerisch gewandt, zum sofortigen Eintritt gesucht. 16412
Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H., Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Str. 52/54.

Reinmachefrauen und Hausdiener sofort gesucht. 1446L
Meldungen in der Hausinspektion
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50
Tauentzienstraße 21/24.

Arbeiterinnen über 17 Jahre, gesucht. 98/15
Auergesellschaft, Am Dürschauer Weg 9-10.

Maurer u. Arbeiter sofort gesucht
Baubureau Norddeutsche Flugzeugwerke, Flugplatz Teltow-Berlin. 16392

Kutscher zuverlässig, mögl. verheiratet, mit nur besten Zeugnissen, per halb gesucht. Meldungen mit Originalzeugnissen bei
C. Lewin, Berlin, Invalidenstr. 51 (Lehrter Innenbahnhof). 16742

Automatenschlosser für Reparaturen, selbständig arbeitende, stellen ein 219/3
Wiegrotel u. Coebel, Kleine Frankfurter Straße 1.

12 Bürstenmacher Zuriichter, Pecher u. Einzieher stellt ein 2968
Otto Köhn, Kommandantenstr. 20/21.

Kräftigen Hausdiener verlangt sofort 29706
Kefershtinsche Papierhandlung Lindenstr. 16/17.

Mehrere tüchtige Schlaucharbeiter für Herresausträge gesucht.
S. Herz, G. m. b. H., Abt. Gummiwarenfabrik, Gödenicker Str. 187/188.

Sattler 98/14 auf Wagen verlangt Georg Pfister, Lützenstr. 27/28.

Monteur resp. erfahrene Arbeiter für unser Dienstgeschäft gesucht.
J. H. Nag Lademann G. m. b. H., 16162
Berlin, Seydlitzstr. 12/13.

Bankklempner, Rohrleger verlangt Schölnhorst, Charlottenburg, Spandauer Str. 30.

Lagerarbeiter u. Arbeiterinnen für unser Lagerhaus Linsburger Straße sucht
Hermann Tietz. Meldungen in der Hausinspektion Krausenstr. 51.

Reinmachefrauen und Hausdiener sofort gesucht. 1446L
Meldungen in der Hausinspektion
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50
Tauentzienstraße 21/24.

Arbeiterinnen über 17 Jahre, gesucht. 98/15
Auergesellschaft, Am Dürschauer Weg 9-10.

Reinmachefrauen und Hausdiener sofort gesucht. 1446L
Meldungen in der Hausinspektion
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50
Tauentzienstraße 21/24.

Arbeiterinnen über 17 Jahre, gesucht. 98/15
Auergesellschaft, Am Dürschauer Weg 9-10.

Tüchtige, gelernte Einrichter für Automaten (Wuttig & Eisenbach), Handschraubenbänke und Drehbänke, Werkzeugmacher, Dreher, Schlosser, Schneideisenmacher, Lehrenbauer, Maschinenmacher und -bauer werden sofort oder später von großer Berliner Metallschrauben- u. Mutterfabrik, welche ausschließlich mit dringenden Herresarbeiten beschäftigt ist, eingestellt.
Gefl. Angebote unter J. R. 7744 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19. 97/19

Bankklempner, Rohrleger verlangt Schölnhorst, Charlottenburg, Spandauer Str. 30.

Lagerarbeiter u. Arbeiterinnen für unser Lagerhaus Linsburger Straße sucht
Hermann Tietz. Meldungen in der Hausinspektion Krausenstr. 51.

Reinmachefrauen und Hausdiener sofort gesucht. 1446L
Meldungen in der Hausinspektion
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50
Tauentzienstraße 21/24.

Arbeiterinnen über 17 Jahre, gesucht. 98/15
Auergesellschaft, Am Dürschauer Weg 9-10.

Reinmachefrauen und Hausdiener sofort gesucht. 1446L
Meldungen in der Hausinspektion
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50
Tauentzienstraße 21/24.

Arbeiterinnen über 17 Jahre, gesucht. 98/15
Auergesellschaft, Am Dürschauer Weg 9-10.

Arbeiterinnen für leichte Arbeit sucht
Färberei Judlin, Charlottenbg., Berliner Str. 123.

20 Arbeiterinnen stellt ein
mehrere
Eisenwerk Reinickendorf
Reinickendorf. Zu melden im Hauptkontor, Potsdamerstr. 43/44.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma John Brand „Santitas“, Schönhauser Allee 111, bei.

Austrägerinnen für den „Vorwärts“ werden eingestellt in folgenden Filialen
Berlin: Markusstr. 36, Luisenpark-Pl. 14/15, Lindenstr. 3, Wilhelmshafenstr. 8
Schöneberg: Meiningen Str. 9
Charlottenburg: Sesonheimer Str. 1
Steglitz: Bernsee, Mommsenstr. 59
Wilmersdorf: Wilhelmstraße 27 bei Schubert
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 71
Meldozeit von 11 bis 1¹/₂ Uhr und 4¹/₂, bis 7 Uhr.
Lichtenberg: Wartenberg-Str. 1 und Alt-Boxhagen 56
Pankow: Mühlenstr. 70
Borsigwalde: Kienast, Rausch-Str. 10
Weißensee: Wasielewski, Berliner Allee 11
Ober-Schöneweide: Freidank, Bismarckstr. 25
Trepow: Gramenz, Kiehlstr. 412 I.

Deutsches Theater.
Bis einschl. Sonnabend
letzte Aufführungen 8 Uhr:
Max Paalenberg in
Der fische Kudd.
Sonntag, d. 1. Sept., 7 Uhr:
Faust I.
Montag, d. 2. Sept., 7 Uhr:
Der lebende Leichnam
Kammerspiele.
Bis einschl. Sonnabend 8 Uhr
letzte Aufführungen
Lucie Höflich in
Der Weibsteufel.
Sonntag, 1. Sept., 7 1/2 Uhr:
Kinder der Freude.
Montag, den 2. Sept., 7 Uhr:
Nathan der Weise.
Volksbühne, Th. a. Bülowpl.
Bis einschl. Mittwoch
letzte Aufführungen 7 1/2 U.
Hans Wassmann in
Sommernachtsbaum.
Theater Königgrätzer Str.
8 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Komödienhaus
8 Uhr: Die Zarin.
Berliner Theater
7 1/2 U.: Blitza blaues Blut.
Nm. 8 Uhr: Die tolle Komtesse.

Theater für Sonntag, 25. August.
Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Csardasfürstin.
Deutsches Opernhaus
3 1/2 Uhr: Martha.
7 1/2 Uhr: Zigeunerbaron
Friedrich-Wilhelmst. Theater
3 Uhr: Violetta (La Traviata).
7 1/2 Uhr zum 935. Male:
Das Dreimäderlhaus.
Kleines Theater
7 1/4 Uhr: Am Teetisch.
8 Uhr: Aristid und seine Fehler
mit Bassermann.
Komische Oper
8 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
7 1/2 U.: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
8 1/2 Uhr: Renaissance.
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: Flimmer-Klärchen.
Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
Neues Operettenhaus
3 Uhr: Der Obersteiger.
7 1/2 Uhr: Das süße Mädel.
Schiller-Th. Charl.
7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Unter der blühenden Linde
Theater am Nollendorfplatz
8 1/2 Uhr: Immer feste druff!
7 (sieben) Uhr:
Sei als Du schaffst
Theater des Westens
8 1/2 Uhr: Die lustige Witwe
mit Guido Thielscher.
8 1/2 Uhr: Das Glück im Winkel.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Straße 68.
Sonder-Vergünstigung
vom 23. Aug. bis 30. cr.
für 1-6 Personen.
Ausscheiden!
Orchester-Sessel statt a 4.50 2.50 M. inkl. Garderobe
Parkett-Sessel statt a 3.00 1.25 M. (Sonnt. 50 Pf. mehr).
Mäus'chen.
Militärhumoreske in 3 Akten. Musik von Walter Bromme
Größter Lacherfolg!
Vorverk. 10 1/2 - 2 u. ab 6 Uhr (Sonnt. v. 10 Uhr ununterbroch.)

Albert Bassermann
in
Dr. Schotte
Filmdrama in 4 Akten.
Mozart Saal
Arnold Riek
in
Der falsche Demetrius
Burleske in 3 Akten.

Schau- burg
Licht-Spiele
in der
Concordia
Andreas-Str. 64
Alexander Moissi
in
Pique Dame.
Ein Werk von gewaltiger, packender
Wirkung, das einen tiefen bleibenden
Eindruck hinterläßt
und
Das übrige große Programm:
Großes Orchester. Beginn 8 Uhr.
Schauburg-Lichtspiele
Invalidenstraße 110.
Eva Speyer
in
Ein verhängnisvoller Funke.
Hanni Weisse
in
Die tanzende Hanni.
Gr. Orchester. Beg. 8 Uhr

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstr.
7 1/2 Uhr. Tägl. Nord 8650
Kaiserplatz 3, eine Treppe.
Ein lustiges Stück mit Musik
nach Karl Laufs.
Georg Törning.
v. Möllendorff.

Johann Strauß - Theater
Steglitzer Straße 35.
Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr:
Alt-Wien
Singspiel.
In den Hauptrollen:
Inga Holm
Jenny Plaschke
Karl Munckel
Vorverkauf: Wertheim und Tageskasse 10-1 Uhr.

WINTERGARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr:
Kleine Preise, 7 1/2 Uhr
Kind. d. Hälfte!
Alice Hechy
Rolf Brunner
Gesangs- und Tanz-Duett
sowie der glänzende
Variété-
Eröffnungs- Spielplan.

Apollo-
Friedrichstr. 216
Dir.: James Klein.
7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Todesrennen
in der Luft
sowie weitere Sensat.
Vorverkauf an der
Theaterk. 10-6 Uhr.
Sonnt. 3 1/2 Uhr jeder
Erwachs. 1 Kind frei!

UT
NUR! U.T. Friedrichstraße NUR!
Des großen Erfolges 3. Woche verlängert
Wer nicht in der
Jugend küßt...
Eck-Film-Operette in 3 Akten.
Musik von A. O. Krause.
Verführungen: Samstag: 6 und 8 1/2 Uhr
Sonntags: 4, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Preiskarten sind aufgehoben!
NUR! U.T. Kurfürstendamm NUR!
Stuart Webbs 22. Abenteuer
Der Eisenbahnmörder
U.I. Alexanderplatz, Opernhof
U.I. Moritzplatz, Weinbergstr.
Die Testamentsheirat
mit Paul Meldemann
U.T. Weinbergstr.
Die Tochter des Rajah
mit Magda Madeleine
U.T. Kievanerplatz U.I. Meißenerplatz
Edelwild!
mit Maria Fein, Erich Kaiser - Titz
U.T. Unter den Linden
Herrin ihres Geschicks
U.I. Schönberg - Gausstraße
Der Alchimist
U.T. Weindörferstraße
Der Glaube an das Gute

Palast
Tägl. 7 1/2. Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2
Das
Warschauer
Ballett.
Prima ballerina
Valeria Gnatowska
Ballettmeister u. Solotänzer
Piotr Zajlich.

Trianon-Theater
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4057, 3391
8 U. Zum 359. Male: **Der**
Lebensschüler.
Komödie von Ludwig Fulda.
Heute nachmittags 4 Uhr:
Hedda Gabler.

Berliner Prater-Theater
Rustanienallee 7-9.
Heute:
Die Kino-Königin
Tänze 3 Uhr. Duetts 7 1/2 Uhr.

Alexander-Lichtspiele
Alexanderstr. 12 Alexanderstr. 12
Vom 23. bis 29. August:
Das Himmelschiff
Zukunftsroman in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Gunnar Tolnaes
Mit Gesang von einer berühmten Opernsängerin.
Auch Jugendliche in Begleitung v. Eltern haben Zutritt

Lichtspielhaus
Große Frankfurter Straße 26
a. d. Andreasstraße
Bis Donnerstag, d. 29. Aug.:
Rigoletto
mit Gesang.
Fern Andra
in
Drohende Wolken.
Wochentags 5 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Oranien-Palast
Oranienstr. 40-41 (Oranienbrücke)
Konzert-Kaffee-Kabarett.
Arthur Zahle - Eric u. Sohn - Harry Mallon
Gertrud Hünzer-Thiele - Christine Faeller.
Gr. Kapelle Dirk van Esp. (1231)
1. Stock Weintraube mit Barbüffet.

Qualitätsraucher
fordern und rauchen
NUR
GARBÁTY

PASSAGE-HEATER
Unt. d. Linden 22. Dir. M. Solman. Unt. d. Linden 22
2 Uraufführungen 2
Prinzessin Ilse
Lustspiel in 3 Akten
Hauptrolle
ILSE BOIS
Aufsehen erregend
ist der grosse
Wiener Kunstfilm.
Gespenster
Schauspiel in 3 Akten nach dem
Roman von Henrik Ibsen.
In den Hauptrollen
J. Viktoria
E. v. Wagner

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Der andere Weg.
Gartenb.: Bitte recht freundlich.

SARRASANI
Vorletzter Sonntag!
Heute Sonntag, 25. Aug.
nachm. 3. abends 7 1/2 Uhr
2 Pestaufführungen **2**
„Torpedo - los!“
Das gewaltige
Manegeschaustück.
30 Artisten in der Luft **30**
Nachmitt. zahlen Kinder
halbe Preise.
Schluß: Sonntag, 1. Sept.

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. 7 1/2 U.
Der neue Schlager
Man taht mal wieder!
Berliner Hofe in 3 Akten.
Vorher erkl. Spezialisten
H.: Grete Linds-Menschenaffen
Sonnt. 7 1/2: Eine glückliche Ehe.

Admiralspalast.
Heute 2 Vorstellungen
4 u. 7 1/2 Uhr.
Die Prinzessin von Tragant
Sajdah * Deutsche Tänze
Nachm. kleine Preise

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 1. September:
Erste Nachmittags-Vorstell.
zu ermäßigten Preisen!

J. Baer
Badstr. 26
Eck. Prinz.-Allee
Herren- u. Knab.-
Moden, Barutekl.
Einsaga - Anzüge
Japaner, Gr. Stoff-
lager, eleg. Maß-
anfertigung. Billigste, beste Preise

Noch kurze Zeit!
NEUE KÖNIGSTRASSE 28
AM ALEXANDERPLATZ
ZIRKUSPROGRAMM.
HAGENBECK
WILH.
Heute Sonntag
2 Vorstellungen
um 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Nachm. Vorzugspreise.
Vorverk.: Theaterkasse
Wertheim und Zirkus-
kasse. Tel.: Königst. 140.

300
Heute:
Gr. Militär-Konzert.
Zoo je 60 Pf. Kinder
Aqua je 50 bzw. 25 Pf.
Zoo ab 6 Uhr 50 bzw. 25 Pf.
Aquarium.

Nur noch 5 Tage!
DER HIAS
Täglich 7 1/2 Uhr abends
Riesen-Erfolg
Heute 2 Auff. 3 1/2 u. 7 1/2 U.
Militär u. Kind. halbe Preise!
Walhalla - Theater
Weinbergsw

Mittags von 1-3 geschlossen
Perser
und
Deutsche Teppiche
Möbelstoffe, Gardi-
nen, Läuferstoffe,
Tisch- u. Diwandecken
Tüllbettedecken,
Steppdecken empfehle
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstraße 158.
Mein altes Haus hat
keinerlei Beziehung
zu
ähnlich
laut. Firma!

Neue Opernschule. Berlin W.,
Opernchorschule Potsdamer Str. 39
für Damen u. Herren. Vollst.
Ausbild. u. Chorsängerfach. Ueb.
Mont. u. Donnerst. 7 1/2. Mtl. 6 M.
200 Plätze, für Vorträge u. Vereins-
aufführungen geeignet u. vermietet.
Ankunft d. d. Sekretariat
Zähne Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1.50, Gold-
von 3 M. kronen 18 M. Zahnziehen u. Einspr. höchst
an schmerzlos. Umarb. schlechte Gebisse. Rep.
Zahnarzt Wolf 202. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.

recht der Völker verlangt wird, daß diese Grundzüge auch auf Südamerika angewandt werden sollen, und daß dem Lande vollständige Freiheit und Unabhängigkeit mit Einschluß des Rechts, selbst seine Regierungsform zu bestimmen, gegeben werden soll. Der Kongress beschloß, die Leitung der unionistischen Parteien zu erlösen, die nötigen Schritte zu tun, um durch konstitutionelle Mittel die Anwendung der in der Kriegszieleklärung und in den Erklärungen Lord Georges und Wilsons enthaltenen Grundzüge von Recht und Freiheit zu erlangen.

Kämpfe im Westen.

Berlin, 24. August. Die große Schlacht in Frankreich nimmt ihren Fortgang. Trotz der Niederlage des Vortages haben Engländer und Franzosen am 23. August mit frischen Kräften die Entscheidung gesucht. Durch hartnäckigen zogenartigen Druck zwischen Arras und Chaulms sowie zwischen Ailette und Aisne bemühten sie sich, die deutsche Front von Arras bis Soissons zum Einstürzen zu bringen. Auch die Opfer dieses Tages hat der Feind vergeblich gebracht, und seine Kampfkraft erneut geschwächt. An der über 45 Kilometer breiten englischen Kampffront von südöstlich Arras bis südlich der Römerstraße dauerten die Kämpfe bis in die Nacht hinein an. Die von der elastischen deutschen Verteidigung geführten Gegenstöße hatten vollen Erfolg und fügten dem Feinde besonders beiderseits der Römerstraße schwere Verluste zu.

Auch der französische Angriff zwischen Ailette und Aisne brach ohne den geringsten Gewinn zum wiederholten Male blutig zusammen. Mit der Fortsetzung der Kämpfe ist zu rechnen.

Englischer Bericht vom 23. August. Während des Tages machten wir fruchtige und erfolgreiche Angriffe auf einer Front von mehr als 30 Meilen zwischen Eihors und Mercatel. Englische, schottische und australische Truppen griffen südlich der Somme um 4 Uhr 45 Minuten morgens an und nahmen Herleville, Chignones und Chignolles ein, ebenso die Wälder zwischen diesen Dörfern und zwischen Chignolles und dem Fluße. Während des Vormarsches über zwei Meilen töteten wir eine große Anzahl Feinde und machten viele Gefangene. Einige Minuten später griffen englische, schottische und Gardebataillone auf dem linken Flügel der Schlachtfront an; sie erlitten Gamicourt, Croiffers, Hamelincourt, Lohelles und Boire-Verquerelle. Wir machten viele Gefangene und gingen während des übrigen Tages östlich von diesen Dörfern weiter vor. Inzwischen griffen im rechten Teil des Zentrums der Schlachtfront englische und walisische Divisionen die Stellungen auf dem Ostufer der Aisne und südöstlich Albert bis in die Nähe von Grandcourt an und gewannen noch schwereren Boden. Wir schlugen einen Gegenangriff südlich von Grandcourt ab. Um ungefähr 11 Uhr morgens griffen die Engländer auf dem linken Zentrum der Schlachtfront längs der Eisenbahn nördlich von Grandcourt an und nahmen Schiel le Gran, Bihucourt und den die Ostschiff Irles beherrschenden Höhen an. Wir setzten unsere Angriffe während des Nachmittags fort. Wir haben mehrere tausend Gefangene im Laufe des Tages gemacht und dem Feinde schwere Verluste zugefügt.

Französischer Bericht vom 23. August, abends. Zwischen Mah und Cite hatte Tätigkeit der Artillerie. Während des Tages haben unsere Truppen die D 101 Lette in der Gegend von Arcourt überschritten. Zwischen Ailette und Cite hat unser Fortschritt auf dem östlichen Teile der Front angehalten.

Vom türkischen Annexionismus.

Man schreibt uns: Die Verhandlungen mit der Türkei über die türkisch-bulgarischen Streitfragen betreffen der Dobrußka und über die Kaukasusprobleme sind noch immer zu keinem erfolgreichen Ende geführt. Es haben in Berlin, in Bukarest und Konstantinopel Besprechungen stattgefunden. Ein Resultat ist aber vor allem deshalb nicht erzielt, weil die verschiedenen Kontrahenten nie alle gemeinsam verhandeln konnten. Eine Vereinigung aller Unterhändler in Konstantinopel ist bisher durch passiven Widerstand einzelner Stellen verhindert worden. Es geht um den Anschein, als ob die Türkei an der Verschleppung dieser Frage ein Interesse hätte, um am Kaukasus und in Persien für annexionistische Tendenzen möglichst freie Hand zu haben. Die Basis für die Umorientierung der Türkei von Süden nach Norden haben wir ja mit dem Brest-Litovsker Friedensvertrag selbst geschaffen, indem wir die Türken nach Anatolien, Arabien und Bagdad zogen. Da Bagdad nur für den von Wert ist, der das Petroleumgebiet Bakus hat, so versuchten die Türken dies durch Vormarsch zu gewinnen und die türkische öffentliche Meinung war mit einem gewissen Recht erstaunt, als der militärische Vormarsch auf unsern Wunsch plötzlich eingestellt wurde; denn die Tugli hatten die Türken für sich, da sie an die Kleinasiaterei am Kaukasus nicht glaubten. Mit dem Artikel X, der Persiens Neutralität Rußland gegenüber sichern sollte, warfen wir die Russen aus Nordpersien, um in das Vakuum Engländer und — Türken einbringen zu sehen. Unter der türkischen Besetzung erklärte die bisher lokal persische Provinz Azerbaidshan sich plötzlich selbständig. Die annexionistischen Absichten der Türkei im Norden sind kaum noch mißzudeckeln.

Die deutsche Regierung, die ihnen in Brest-Litovsk dafür ein gutes Beispiel und eine gute Grundlage gegeben hat, sollte eigentlich über diese Reorientierung der Türkei weniger erstaunt sein. Die Gegner des Regierens aber haben ein Recht, auch in dieser Hinsicht auf die bedenklichen Konsequenzen hinzuweisen. Es liegt im wohlverstandenen deutschen und österreichischen Interesse, daß die Türkei das Schwerkriegs ihrer Politik nach Mesopotamien und Syrien verlegt. Wenn deutsche Truppen an der mesopotamischen Front für die Türkei kämpfen, so leiten wir daraus ein Recht her, in aller Freundschaft die türkische Regierung darauf hinzuweisen, daß die deutsche öffentliche Meinung die Pflicht zu politischer Initiative der Türkei mehr an den bedrohten Stellen in Mesopotamien und Syrien als im Kaukasus und Nordpersien sieht. Gewiß sind türkische Truppen an der neuentstandenen persischen Front notwendig; aber die Annexionstendenzen der Türkei, die weder im Kaukasus noch in Nordpersien zu verkennen ist, die Verlegung des wirtschaftlichen Schwergewichts aus dem Süden nach dem Norden ist geeignet, Konflikte unter den Verbündeten zu schaffen, für deren innere Notwendigkeit die deutsche öffentliche Meinung kein Verständnis haben kann. Es erscheint dringend notwendig, in dem von englischen Truppen freien Provinzen Persiens, also vor allem in Lahiris, sofort eine deutsche Vertretung zu schaffen; nicht nur um der Beziehungen zu Bresten willen, sondern auch um ein Entschieden neuer deutsch-türkischer Konflikte zu verhindern und die wohlverstandenen Interessen der Türkei wieder nach dem Süden zu lenken.

Romain Rolland für die Gruppe Langnet. Der „Populaire“, das Organ der freundschaftlichen französischen Antifaschisten, das als händiges Notiz das Wort Anatole France trägt: Die Eingung der Arbeiter wird den Weltfrieden schaffen, veranlaßt einen Brief Romain Rollands, in dem dieser Jean Langnet zum Siege seiner Richtung in der Partei aufs wärmste beglückwünscht.

Aus Ostafrika. Berl. n. 24. August. Bei dem Kampf zwischen einer deutschen und einer portugiesischen und englischen Abteilung im Bezirk Quelimano, nach dem sich die Deutschen in das Innere des Landes zurückgezogen, gerieten, wie die Offizierszeitung „O Servico“ vom 8. August berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft. Die Einbuße an Gefangenen muß nach dieser verhältnismäßig beträchtlichen Anzahl gefangener Offiziere für Engländer und Portugiesen sehr beträchtlich gewesen sein.

Verlustungen. Berl. n. 24. August. An der Ostküste Englands verließen unsere U-Boote außer mehreren kleinen Fahrzeugen vier Dampfer, zum Teil aus Geseitzgügen heraus, insgesamt 15 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein großer Munitionsdampfer versenkt. Bern, 23. August. „Der Herald“ läßt sich aus einem Golfhafen berichten: Laut hier eingegangener Privatnachricht ist der englische Dampfer „Atlantion“ torpediert und versenkt worden. Verluste entstanden dem Berichte zufolge nicht, aber Datum und Unfallstelle werden nicht angegeben. Das Schiff war mit Munition beladen. Die „Atlantion“ hatte eine Besatzung von 65 Offizieren und Mannschaften und ging am 28. Mai von Europa ab. Ob das Schiff auf dieser Reise versenkt wurde, ist nicht bekannt. Die „Atlantion“ gehörte zur Seehandlinie und war ein Schiff von 3300 Kr.-Reg.-T. und im Jahre 1899 gebaut. Vier eingegangene Telegramme, welche die Versenkung melden, enthalten keine Einzelheiten.

Eines oder das andere!

Friedenspolitik und Defaitistenjagd.

Besten wurde hier die bemerkenswerte Mitteilung der „Liberalen Korrespondenz“ wiedergegeben, daß die deutsche Regierungspolitik nunmehr ohne Schwankungen am reinen Verteidigungscharakter des Krieges festhalte und daß das Wort der Thronrede „Uns treibt nicht Eroberungslust“ jetzt wieder in Kraft getreten sei. Darf man hoffen, daß diese einzig gesunde, einzig mögliche Politik wirklich „ohne Schwankungen“ und mit fester Hand durchgeführt werden wird?

Kurz bevor die Entschlüsse gefaßt wurden, auf welche die Mitteilung der „Liberalen Korrespondenz“ zurückgeht, bemerkten wir in unserer nationalitätlichen Presse eine wilde Defaitistenhege und die angelegentlichste Empfehlung einer Politik, die zur Stärkung des Siegeswillens alle Möglichkeiten des Belagerungsstandes erschöpft. Man darf ohne weiteres zugeben, daß man aus der gegebenen Situation solche Schlüsse ziehen kann, obwohl wir nicht erst zu verheißern brauchen, daß wir sie für falsch halten. Wenn man aber entschlossen ist, den anderen Weg zu gehen, der nach unserer Meinung der richtige ist, dann muß man es wirklich „ohne Schwankungen“ tun und darf den Ratschlägen des linken Ritters kein Gehör schenken.

Wenn wir lesen, wie in Amerika gegen die positivistische Literatur vorgegangen wird, so schließen wir daraus — und dieser Schluß wird uns namentlich von der offiziellen Presse nahegelegt — daß es mit der Aufrichtigkeit der amerikanischen Weltfriedensbestrebungen ziemlich im argen liegen müsse. Man soll nicht vergessen, daß die Gehirne unserer Gegner ebenso konstitutiv sind wie die unsern. Alle Mühen maßgebender Persönlichkeiten, die Welt davon zu überzeugen, daß das angeblich militaristische und kriegswütige Deutschland von ehrlichem Friedenswillen erfüllt sei, werden um jeden Erfolg gebracht, wenn zugleich hinüber gemeldet werden kann, diese oder jene Druckschrift sei wegen passivistischer Tendenzen verboten worden.

Die Beschränkung der Zensur auf das rein militärische Gebiet, die unbedingte Freiheit jeder politischen Meinungsäußerung gehört somit zu den unentbehrlichen Erfordernissen einer Politik, die ihrem Friedenswillen die Anerkennung der Welt verschaffen will. Maßnahmen, die sie durchkreuzen, sollten nicht möglich sein, wo sie möglich geworden sind, schleunigst wieder rückgängig gemacht werden!

Die Regierung zum Fall Greber.

Das Reichstagsmandat eine innerkirchliche Angelegenheit?

Die Wortführer der Wählerchaft des von dem Bischof zu Trier gemachte Abgeordneten von Koblenz-St. Goar Pfarrer Greber haben nun im Auftrage des Kultusministers, an den der Reichskanzler die Eingabe weitergegeben hatte, die Antwort erhalten, „daß der in der Eingabe zur Sprache gebrachte Sachverhalt dem innerkirchlichen Gebiet angehört und der Beurteilung der kirchlichen Behörde unterliegt“.

Dazu erklären die Wortführer der Greberischen Wählerchaft, denen die Zentrumsprelle gesperrt ist, in unserem Kölner Parteiblatt:

1. Ein Reichstagsmandat wird also zur innerkirchlichen Angelegenheit, über das letzter Hand die Bischöfe verfügen! Warum wird dann dem einen Geistlichen gestattet, ein Mandat anzunehmen, dem anderen aber unter Anwendung von kirchlichen beschimpfenden Strafen verboten? Die Gründe hierfür wollen wir wissen. Das ist eine Willkürherrschaft.

2. Wo bleibt das Recht, das die Wähler und die Gewählten nach der Reichsverfassung haben, die ohne Zustimmung der Bischöfe von Bismarck geschaffen worden ist? Daraus wünschen wir Auskunft vom Deutschen Reichstoge.

Es wird in der Tat nicht zu umgehen sein, daß sich der Reichstag mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Kulturbild aus Pommern.

Die „Kölnener Zeitung“ vom 22. August veröffentlicht folgende Anzeige:

Diejenigen Frauen

welche Zeugen waren, als Herr v. Schmeling, Gildenhaagen, am Mittwoch, den 21. August, ein ahrenleidendes, junges Mädchen gepeitscht und absichtlich überfahren hat, werden gebeten, ihre Adressen bei Friedrich Krug, Gildenhaagen, abzugeben.

Ueber die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit werden wir berichten.

Gemeindeabgabefreiheit von Witwen und Waisenunterstützungen. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die hinterbliebenen Witwen und Waisen auch solcher Rinderbesitzer, die nicht zum offenen Dienststande gehören, für ihre aus Staatsfonds oder aus einer öffentlichen Versorgungsanstalt zu leistenden Pensionen und laufenden Unterhaltungen Gemeindeabgabefreiheit nach § 1 Nr. 5 der Verordnung vom 23. September 1867 genießen.

Industrie und Handel.

Die Verhandlungen in Salzburg.

In den nächsten Tagen werden die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn, die bisher einen befriedigenden Verlauf genommen haben, von einer erweiterten Kommission fortgesetzt werden, zu denen eine Reihe von Sachverständigen sowie Vertreter von Bayern und Sachsen, in Salzburg eintreffen. Bisher wurden die prinzipiellen Fragen des künftigen Verhältnisses erörtert und die Ergebnisse in Grundzüge zusammengefaßt. Über die die Regierungen dann Beschluß fassen werden. Jetzt werden im Sinne dieser Grundzüge Einzelfragen, für die bereits umfassende Vorarbeiten fertiggestellt sind, insbesondere die Frage der Zolltarife, behandelt werden.

Die Nationalisierung der russischen Banken.

Die „Jawestija“ gibt auf Grund eines Jahrbuchberichts folgenden Bild von der Tätigkeit einer nationalisierten Bank: Infolge der Nationalisierung der Banken entstand die Aufgabe der Organisierung einer einheitlichen Volksbank der russischen föderativen Sowjetrepublik. Zunächst wurde beschlossen, alle laufenden Rechnungen zu konzentrieren. In einer Abteilung wurden alle Bücher über laufende Rechnungen aller 43 früheren Privatbanken vereinigt. Diese schwierige Arbeit mußte unter den Bedingungen böswilliger Sabotage von Seiten der Angestellten, die am Anfang die Arbeit vollständig niedergelegt hatten, später jedoch, nach der Befestigung der Sowjetmacht, weiterführend ihre Dienste anboten, ausgeführt werden. Von allen diesen Angestellten wurde nur ein gewisser Prozentsatz wieder eingestellt, während die anderen Posten von Neulingen besetzt wurden, denen das Vorgesetzene ziemlich fremd war. Zur Leitung der Tätigkeit der nationalisierten Banken wurde eine zeitweilige Verwaltung der lokalen Abteilung der Volksbank der russischen föderativen Sowjetrepublik gebildet, auf die die Funktionen des Finanzorgans übergingen. Die Hauptaufgabe der Volksbank besteht in der Sammlung freier Staatsmittel und in der Kreditierung der Industrie. Die erste Aufgabe — die Ansammlung freier Mittel — war außerordentlich schwierig zu lösen, da die Bourgeoisie ihre freien Gelder nicht in die Kreditanstalten brachte, im Gegenteil alles aufbot, um sie aus denselben herauszubolen. Die Realisierung von Darlehen gegen Waren nimmt einen erfolgreicheren Verlauf. Ein bedeutender Teil Waren, die sich in den Lagern der Banken befinden, bestehen aus Lebensmitteln, die von dem Ernährungsamt beschlagnahmt wurden. Für diese Waren ist noch keine Zahlung geleistet worden, jedoch ist der Eingang derselben gesichert, wenn auch vielleicht große Verluste zu erwarten sind, da der Requisitionspreis der Waren bedeutend niedriger ist als das von den Banken dafür gegebene Darlehen. Bei der Liquidierung der Bankoperationen bildet der Mangel jeglicher Verbindung mit dem Ausland, dem Umgebungsgebiet und Asien einen großen Hemmschuh. Infolge des geringfügigen Geldeinganges in den Banken mußte die Gelderauszahlung vollständig eingestellt werden, um den Bankrott zu vermeiden. Um den Geldaustrom zu verstärken, wurde vom Rat der Volkskommissare ein Dekret erlassen, nach dem alle DepONENTEN, die ihr Geld in Banken einzahlen, vom Tage des Erlasses dieses Dekrets ab ihr Geld jeden beliebigen Augenblick zurückhalten können. Dieses Dekret beruhigte die Bourgeoisie ein wenig und die Forderungen auf Rückzahlung der deponierten Summen sowohl in bar als auch auf Anweisungen beginnen abzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Offizielle Erklärung an Robert Cecil.

Berlin, 24. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu den Neuigkeiten Lord Robert Cecil: Lord Cecil bezeichnet die Rede des Staatssekretärs Dr. Solf als einen Fortschritt. In welchem Sinne er das meint, ergibt sich aus dem Friedensprogramm, das er später entwickelt, und das darauf hinausläuft, Deutschland keine Kolonien zu rauben und ihm eine völlige Niederlage zu bereiten. Lord Cecil irrt sich, wenn er glaubt, daß die Rede des Staatssekretärs Solf ein Fortschritt auf diesem Wege sei. Wir wollen und werden uns unser weltpolitisches Recht auf Freiheit und Aufstieg nie und nimmer verkürzen lassen. Die Durchsetzung dieses Rechtes ist unser Kriegsziel und unsere Bedingung für den Frieden. Es ist zu bedauern, daß die Kundgebung Lord Cecil's auf dem Wege zu einem solchen gerechten Frieden einen entscheidenden Rückschritt bedeutet.

Weserle mit Burian in der Polenfrage einverstanden.

Wien, 24. August. Ministerpräsident Dr. Weserle äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ über die Polenfrage dahin, daß der von polnischer Seite eingenommene Standpunkt seine volle Billigung finde. Selbstverständlich verfolgen die Ungarn schon aus traditionellen Gründen die Bestrebungen der Polen mit lebhafter Sympathie. Der Standpunkt der ungarischen Regierung in der Polenfrage bedeute sich vollständig mit der vom Grafen Burian vertretenen Anschauung.

Wilson, Landjustiz und Deutschland.

Wilson hat eine Votivschiff gegen die Landjustiz erlassen, in der gesagt sein soll, daß die Ungarn dem „schmachvollen Beispiel Deutschlands“ folgen, eine Verschuldung, gegen die W. L. B. in längeren Ausführungen mit Recht Verwahrung einlegt. Der Text der Votivschiff liegt noch nicht vor.

Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. — Ein Toter, zahlreiche Verletzte!

Am Sonnabend nachmittag nach 5 Uhr stießen zwei vollbesetzte Straßenbahnzüge in der Kreuzung der Münz- und Neuen Schönhauser Straße mit solcher Wucht zusammen, daß beide Triebwagen harte Beschädigungen erlitten, eine längere ausgeübte Verkehrshörung entstand und die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Ein Soldat, der auf der vorderen Plattform des einen Wagens gestanden hatte, war so schwer verletzt, daß man ihn sofort nach dem Reserve-Lazarett in der Brauerei Königstadt bringen mußte, wo er schwer krank daniieder liegt. Ein unbekannter Fahrgast, der hinten auf der Plattform eines Anhängerwagens gestanden hatte, wurde nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus gefahren, hat aber schon auf dem Transport. Die übrigen Fahrgäste sind mit leichteren Verletzungen, die ihnen von Bergsten und Tamaritern der Wehr verbunden werden konnten, davongekommen. Angeblich soll ein Triebwagen der Linie, die nach Panlow fährt, auf einen vom Alexanderplatz kommenden Straßenbahnzug, der an der Kreuzung hielt, aufzufahren sein. Der Hinterparten des letzteren Zuges war abgetrennt, er hatte den ganzen Anfall aushalten müssen. Beide Züge waren voll besetzt.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Aussagen fanden gegen Aufträge. Ob die Bremse des einen Zuges verlegt hat, muß die Untersuchung erst ergeben. Angeblich sollen die Bremsen mehrerer Straßenbahntriebwagen wohl infolge Überanstrengung nicht mehr gut funktionieren.

Gewerkschaftsbewegung

Die geplanten Stücklohnherabsetzungen in den technischen Betrieben zu Spandau vor dem Kriegsausschuß.

Eine Verfügung des Wumba für die technischen Betriebe in Spandau brachte wesentliche Verschlechterungen der Verdienste der in diesen Betrieben beschäftigten Stücklohnarbeiter. Die Arbeiter-schaft nahm dagegen Stellung, und da Verhandlungen, soweit diese überhaupt angefaßt der Haltung des Wumba möglich waren, keine Verständigung herbeiführten, mußte sich der Kriegsausschuß mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Es hielt zunächst schwer festzustellen, wer eigentlich als Arbeitgeber dieser Werke in Frage kommt. Die Direktionen der Werke erklärten, daß sie die Verfügung vom Wumba zugestimmt erhalten hätten und verpflichtet seien, danach zu verfahren, während der Vertreter des Wumba zwar zugab, daß die Direktionen der Werke die Anweisungen des Wumba wohl strikte zu befolgen hätten, aber doch als Arbeitgeber im Sinne des Hilfsdienstgesetzes in Frage kämen. Nach längerer Auseinandersetzung stellte sich der Kriegsausschuß einmütig auf den Standpunkt, daß das Wumba als Arbeitgeber zu betrachten sei und mit diesem die Verhandlungen geführt werden müßten.

Wie der Vertreter des Wumba erklärt sei letzteres zu der Verfügung, die eine Herabminderung der Stücklohnpreise brachte, im wesentlichen deshalb gekommen, weil aus Arbeitgeberkreisen Beschwerden über die Höhe der Verdienste eingegangen waren.

Wald nach Beginn des Krieges hatte die Leitung der Spandauer Heeresbetriebe bekanntgegeben, daß die bis dahin gültigen Bestimmungen, wonach bei den festgesetzten Stücklohnpreisen in den einzelnen Klassen nicht über eine bestimmte Summe verdient werden dürfe, außer Kraft gesetzt werden. Die Arbeiter könnten verdienen, was ihnen möglich sei, es werde nichts abgezogen und auch alles, was verdient werde, ausbezahlt. So ungefähr lauteten die damaligen Bestimmungen. Nachdem nun die Beschwerde der Arbeitgeber eingelaufen war, hat das Wumba eine Bestimmung der Arbeitsordnung wieder in Wirksamkeit treten lassen wollen, wonach Preise, die so hoch sind, daß wesentlich über die in den einzelnen Klassen festgesetzten Höchstsätze verdient werden kann, herabgesetzt werden müssen. Letzteres war mit der neuen Verfügung des Wumba beabsichtigt.

Die Arbeiter erklärten demgegenüber, die damalige Verfügung sei von ihnen nicht so aufgefaßt worden, daß Abzüge zu erwarten seien, und sie hätten es auch nicht so aufzufassen brauchen, denn das Mehr, das sie jetzt verdienen, sei vielfach lediglich auf das intensivere Arbeiten zurückzuführen, während die Stücklohnpreise zu meist noch dieselben seien wie in Friedenszeiten.

Auch sei es nicht richtig, daß durch die neue Verfügung nur die sogenannten Spitzen der Verdienste getroffen werden sollen, vielmehr würden fast alle Sätze herabgemindert, so daß man ohne Uebertrieb von einer allgemeinen Verdiensthherabminderung sprechen könne.

Der Kriegsausschuß stellte fest, daß Verhandlungen zwischen Wumba und den Arbeiterausschüssen, so wie dies in allgemeinen üblich sei, bis jetzt nicht stattgefunden haben, der Versuch einer eingehenden mündlichen Aussprache und Verständigung sei noch nicht gemacht und solange dies nicht geschehen, könne der Kriegsausschuß mit seinem Verbot der Verständigung nicht einsehen. Diese Stellung entspricht dem § 18 des Hilfsdienstgesetzes.

Der Schlichtungsausschuß fällt deshalb, gewissermaßen als Zwischenurteil, folgenden

Schiedspruch:

Es soll eine mündliche Verhandlung zwischen den Arbeiterausschüssen und den maßgebenden Stellen innerhalb 4 Wochen stattfinden.

Gegenstand der Verhandlung ist die Verfügung des Wumba vom 27. Juli 1918.

Akkordabzüge haben bis zur Erledigung der ganzen Angelegenheit zu unterbleiben. Die bisherigen Akkordabzüge sind mit zum Gegenstand der Verhandlungen zu machen.

Sollte bei diesen Verhandlungen keine Einigung erzielt werden, so kann der Kriegsausschuß nochmals angerufen werden.

Ein Aushang in den Spandauer Munitionsbetrieben

rufft unter der dortigen Arbeiterkassiererin Bekremden hervor.

Vor einigen Tagen prangte in allen Eisenbahnen in den Gewerken folgender Befehl:

Rob. - Befehl No. I/689.

Jeder Arbeiter pp., der außerhalb der Pausen aus irgend einem Grunde, z. B. zum Austreten, seine Arbeitsstelle verlassen will, hat die Genehmigung hierzu vorher bei seinem nächsten Vorgesetzten - Vorarbeiter, Vorarbeiterin, Aufseher usw. - zu erbitten. Der Vorgesetzte darf die Genehmigung nur in bringenden Fällen erteilen und hat hierüber zu wachen, daß die Abwesenheit nicht über Gebühr ausgedehnt wird, sowie Leute, die hiergegen verstoßen oder sich ohne Erlaubnis entfernen, zur Bestrafung zu melden. Zu

machen alle Vorgesetzten für die Durchführung dieses Befehls verantwortlich.

Spandau, den 17. 8. 18.

Aushang in allen Gewerken.

gez. Wand, Major und Direktor.

Daß sich Arbeiter zum Austreten erst bei ihrem Vorgesetzten melden müssen, ist allerdings ein Novum im Leben der Fabrikarbeiter. Diejenigen, die bereits einmal Soldat waren, werden durch diesen Befehl wieder an ihre Dienstzeit erinnert, wo sie sich gleichfalls bei ihrem nächsten Vorgesetzten die Erlaubnis zum Austreten erbitten mußten.

Wir glauben nicht, daß ein solcher Befehl in anderen Betrieben Schule machen kann, denn zur Lust und Freude für die Arbeit regt er wirklich nicht an.

Die Deutschen Gewerkschaften im Jahre 1917.

Wie wir dem „Gewerkschaften“ entnehmen, ist bis Ende 1917 die Mitgliederzahl um 21 347 auf 79 118 gestiegen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 2 189 227,80 M., die Gesamtausgaben betragen 1 899 551,43 M.

Das Gesamtvermögen der Deutschen Gewerkschaften ist von 4 787 406,58 M. Ende 1916 auf 5 301 606,09 M. gestiegen.

Die Mitgliederzahl des Schuhmacherverbandes betrug am Schluß des zweiten Quartals 1918 21 097; davon 10 643 männliche und 11 054 weibliche Mitglieder. Der Bestand der Hauptkasse erfuhr durch Mehreinnahmen von 23 390,32 M. eine Steigerung von 941 474,6 M. auf 961 873,48 M.

Die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands sind, wie die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ mitteilt, unter den Einwirkungen des Krieges auch im Jahre 1917 weiter zurückgegangen. Die Diözesanverbände Köln, Münster, Bielefeld, Osnabrück, Hildesheim, Limburg und Mainz hatten am Schluß des Jahres in 1048 Vereinen 173 887 Mitglieder. Am Schluß des Jahres 1916 betrug die Zahl der Vereine 1140 mit 186 889 Mitgliedern. Der Rückgang beträgt demnach 18 000.

Parteinachrichten.

Höhe der Weltanschauung!

Allen deutschen Arbeitern ohne Unterschied der politischen Meinungen ist der Spaltungskrieg etwas sehr Schmerzliches, und seine Auswirkungen finden scharfe Verurteilung. Nur dem „Mitteilungsblatt“ der Berliner Unabhängigen ist dies alles nur ein gelungener Spaß. Lieber die ständelose Sprengung der sozialdemokratischen Wahlrechtsversammlungen in Elbing und Danzig freut es sich dießmal, es behandelt die Sache mit Humor. Und — ach Gott — was für ein Humor! Der Name des Referenten, des Genossen Hirsch, gibt Anlaß zu spähhaften Bemerkungen, die spaltenlang abgewandelt werden. J. B.

Aber schon auf dem Wege dahin fragte der Hirsch, da er im D-Bug Berlin-Königsberg den Jäger witterte, der seinen Spuren folgte, um ihn zu stellen. Inzwischen war der Zeitung der Unabhängigen, dem Genossen Verdon, zur Kenntnis gekommen, daß der dumme Plan entstand. Hirsch sollte bis gegen 11 (Polizeistunde) die Richtung abtragen, und dann sollte die Jagd — pardon — Versammlung für geschlossen erklärt werden. So glaubte man das Erlegen des Hirsch verhindern zu können. Herr Hirsch mit seinem Pinsel verschwand unter dem Schutze des Dunkel der Nacht im Gebüsch und „die Hirschjagd“, meint die Elbinger Arbeiter, „sei leider schon zu Ende. Hoffmann hätte ihn sicher kunstgerecht „ausgeweidet und aerlegt“. Und mit gutem Humor nahmen sie in ernster Zeit die Tragikomödie hin.

Wollten wir auf das gleiche Niveau herabsteigen, so gäbe der Name des Führers der Unabhängigen — er heißt nicht Hirsch, aber Gaaß — Stoff zu ähnlich geistreichen Bemerkungen. Wir unterlassen das lieber; es bleibt, trotz aller Gegenläge, zu beklagen, eine losgerissene Gruppe der Arbeiterbewegung so auf die Stufe des niedersten antisemitischen Spektakels hinabgeleitet zu sehen!

Soziales.

Die Bekleidungsindustrie in der Kriegszeit.

Zu jenen Erwerbszweigen, die unter den Kriegswirklungen in ganz besonderem Maße leiden, gehört die Bekleidungsindustrie. Infolge des immer fühlbarer werdenden Rohstoffmangels findet fortgesetzt eine zunehmende Zusammenlegung und Stilllegung von Betrieben statt. Trotzdem teilt die Bekleidungsindustrie-Berufs-gesellschaft in ihrem soeben erschienenen Bericht über das Jahr 1917 mit, daß die Zahl der versicherten Betriebe unaufhörlich dieselbe wie in den letzten Friedenszeiten, nämlich rund 12 000, geblieben ist. Diese auffallende Erscheinung findet darin ihre Erklärung, daß auf Eruchen der Berufsgesellschaft dieser von den militärischen Bekleidungsämtern alle diejenigen Betriebe nomhaft gemacht wurden, die für sie Arbeiten ausführen. Unter diesen war eine überaus große Zahl unfallversicherungspflichtiger Betriebe, von deren Vorhandensein weder die Versicherungsämter noch die Berufsgesellschaften Kenntnis hatten und die sich auf diese Weise bisher der Anmeldepflicht entziehen konnten. Trotzdem hat die Zahl der versicherten Arbeiter ständig abgenommen, und zwar von 860 000 im Jahre 1913 auf 289 425 im Jahre 1917. Die Kraftbetriebe sind im stetigen Zunehmen begriffen; sie machen jetzt rund $\frac{2}{3}$ aller Betriebe aus.

Die Zahl der gemeldeten Betriebsunfälle verminderte sich zwar von 3338 im Jahre 1916 auf 3135 im Jahre 1917 und die der erst-

malig entschädigten von 304 auf 455, doch bedeutet das immer wieder eine verhältnismäßige Zunahme der Unfälle, nämlich von 1,24 auf 1,29 je 100 beschäftigte Arbeiter. Die Zahl der Getöteten erhöhte sich von 10 auf 20. Jugenommen haben insbesondere die Unfälle allgemeiner Natur, also die durch Fall und sonstige Vorgänge des täglichen Lebens entstanden sind. Sie sind zahlreicher als die Maschinenunfälle. Hund ein Viertel der Verletzten befinden sich im Alter bis zu 17 Jahren! In der Schuh- und Schäftefabrikation sind die Unfälle zahlreicher als in den Wäschefabriken, Wälsanstalten usw.

Die Beanspruchung der Betriebe hat eine ganz erhebliche Einschränkung erfahren. Es war nur während der Hälfte des Jahres 1917 ein einziger technischer Aufsichtsbeamter tätig, der nur 478 Betriebe besichtigte. Man denke von rund 12 000! In den kontrollierten Betrieben waren 16 600 weibliche und 6300 männliche Personen beschäftigt. Unter der Gesamtzahl von 22 900 befanden sich 2421 jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. Das sind mehr wie doppelt soviel als im Jahre 1916. In den besichtigten Betrieben wurden 1083 Bemängelungen vorgefunden, so daß durchschnittlich auf jeden wirklich kontrollierten Betrieb 2,9 Verstöße kommen. Gegen 80 Unternehmer wurden wegen Fehlens von Schutzvorrichtungen Bestrafungen durchgeföhrt. Bei den Unternehmern sei ein gewisser Zug zur Säumigkeit und Zäufigkeit erkennbar gewesen, der jede, auch die geringste Ausgabe schwer fällt. Bei den mittleren und kleinen Unternehmern sei durch das Hintertreten der allgemeinen verböden Ueberreizung besondere Gleichgültigkeit, stellenweise sogar die scharfe Form der Ablehnung feststellbar gewesen. Die Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Personen an den gefährlichen Maschinen (Reberstanzen usw.) habe zugenommen. Allerdings sei auch eigenmächtige Entfernung und Unwirksammachung von Schutzvorrichtungen durch Arbeiter häufig beobachtet worden. Die Einzelpflichtung der Schulfrage habe bei den 3135 gemeldeten Unfällen ergeben, daß bei 1351 die Ungebilligkeit und Unachtsamkeit der Arbeiter die Ursache des Unfalles gewesen sei. Zur Erklärung dieser merkwürdigen Feststellung diene, daß diese auf Angabe der Unternehmer beruhen.

Die Bekleidungsindustrie-Berufsgesellschaft gab im Jahre 1917 an Unfallschädigungen 840 577 M. aus. Das ist mehr als in den letzten Friedenszeiten. Auf die gesamte Verwaltung entfallen 250 000 M. Das ist im Vergleich zu den Entschädigungen eine gewaltig hohe Summe. Durch „Umlage“ wurden im Jahre 1917 von den Unternehmern 1 321 874 M. eingehoben.

Mietzinswucher.

Man schreibt uns:

Die Erkenntnis, daß die Verrechnung zum Schutze der Mieter vom 26. Juli 1917 gegenüber dem geschlossenen Vorgehen der Hausbesitzer unzureichend ist, hat sich auch den Mietvereinsämtern aufgedrängt. Eine Erweiterung der Schutzbestimmungen im Sinne der von einzelnen selbstbetreibenden Generalassembloen erlassenen Beschlüsse gegen willkürliche Mietsteigerungen und Wohnungsveränderungen ist dringend not. Wenn aber daneben hier oder dort bedauert wird, daß die kriegszeitlichen Bestimmungen gegen den Wucher mit „Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens“ nicht auch den Mietzinswucher mit umfassen, so kann dem nur bedingt zugestimmt werden, denn die Sonderbestimmungen zur Bekämpfung des Wuchers mit Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens sind demnach milde. Lassen wenigstens eine so milde Bestrafung der Kriegswampire zu, daß sie schließlich verjagen.

Darin liegt das Bedauerliche bei den Strafvorschriften bezüglich des Kriegswuchers, daß die Kriegswucherer durch diese besonderen Strafbestimmungen dem Reiz der Strafvorschriften des Reichsstrafgesetzbuchs entzogen werden.

Das Reichsstrafgesetzbuch faßt den gewerksmäßigen Wucher — und um solchen handelt es sich beim Kriegswucher durchweg — viel scharfer an als es die besonderen kriegszeitlichen Bestimmungen gegen den Wucher tun. Nach dem allgemeinen Strafrecht ist gegen den gewerksmäßigen Wucherer auf Gefängnis nicht unter drei Monaten und zugleich auf Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. Diese Strafe trifft insbesondere denjenigen, welcher gewerksmäßig, unter Ausbeutung der Notlage eines andern, sich oder einem dritten Vermögensvorsprung versprechen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt überdrehen, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorsprung in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen. (§ 302e R.St.G.B.)

Weshalb da erst besondere Strafvorschriften gegen den Mietzinswucher schaffen? Man wende ihm gegenüber nur jene Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs mit aller Schärfe an, ja, noch besser: man reihe ganz allgemein die Kriegswucherer in die Verbrecherkategorie der übrigen Wucherer ein durch Aufhebung aller kriegszeitlichen Sonderbestimmungen gegen Wucher — und der Kriegswucher, auch der mit den Wohnungen, wird reichend schnell abflauen, wird sich nicht mehr mit derselben grinsenden Dreifigkeit, wie bisher, breitmachen und die Erbitterung der notleidenden Volksmassen heraufordern. Danebengehende hätte allerdings eine Abänderung der Verordnung zum Schutze der Mieter, wonach nicht der Mieter gegen eine Steigerung oder Aenderung des Mietzinsungsamts anzurufen, sondern der Vermieter seinerseits die Genehmigung des Einigungsamts zu einer Steigerung oder Aenderung nachzusuchen hat.

Verantwortlich für Politik: Otto Reuter, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Reußlin; für Anzeigen: Theodor Gluck, Berlin; Verlag: Bornhardt-Berlin G. m. b. H., Berlin, Friedrichs-Str. 10; Formdruck: Bornhardt-Berlin G. m. b. H., Berlin, Friedrichs-Str. 10; Druck: Bornhardt-Berlin G. m. b. H., Berlin, Friedrichs-Str. 10.

A. Wertheim

Leder- und Stoff-Handschuhe

Damen-Lederhandschuhe	
Glacé weiß, mit 2 Druckknöpfen	4.90
Glacé schwarz, mit 2 Druckknöpfen	4.90
Glacé weiß und schwarz Lammlleder, mit 2 Druckknöpfen	5.75
Ziegenleder weiß, mit 2 Druckknöpfen	6.50
Lammlleder weiß, mit breiter, schwarzer Aufnaht und 2 Druckknöpfen	6.75
Lammlleder schwarz, mit breiter, weißer Aufnaht und 2 Druckknöpfen	6.75
Ziegenleder weiß, mit 2 Druckknöpfen	8.50
Schwed. Ziegenleder schwarz oder farbig, 2 Druckkn.	8.50
Ziegenleder farbig und schwarz, mit 2 Druckknöpfen	9.50
Ziegenleder schwarz, weiß und farbig, mit 2 Druckknöpfen	10.50

Damen-Lederhandschuhe	
Schwed. Ziegenleder farb., 2 Perlmutterknöpf.	12.50
Nappastepper Ziegenleder, in braunen Farben mit 2 Druckkn.	12.75
Ziegenleder weiß, mit schwarzer Aufnaht und 2 Druckknöpfen	13.50
Ziegenleder schwarz, mit weißer Aufnaht	13.50
Ziegenstepper farbig, weiß u. schwarz, mit 2 Druckknöpfen	11.50
Herren-Lederhandschuhe	
Militärhandschuhe mit 2 Druckknöpfen	16.75
Nappastepper Militärhandschuhe mit 2 Druckknöpfen	19.50
Chromstepper Militärhandschuhe mit 2 Druckknöpfen	19.50
Wildlederstepper Militärhandschuhe m. 2 Druckkn.	22.75

Zur Einsegnung:
Passende Geschenkartikel
Bücher, Gold- u. Silberwaren usw., in großer Auswahl